

EWALD BERNING

DIE BERUFSFACHSCHULEN FÜR MUSIK IN BAYERN

Ausbildungsleistungen der Schulen
und musikalische Karrieren ihrer Absolventen



BAYERISCHES STAATSWINSTITUT
FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG
UND HOCHSCHULPLANUNG



MÜNCHEN

Impressum

© Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung
Prinzregentenstraße 24, 80538 München
Tel.: 089/2 12 34-405, Fax: 089/2 12 34-450
E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de, Internet: <http://www.ihf.bayern.de>

Umschlagentwurf und Layout: Bickel und Justus, München

Das Bild zeigt das historische Gebäude in der Prinzregentenstraße 24, in dem das Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung neben einem anderen Institut seit 1994 untergebracht ist.

Herstellung: Dr. Ulrich Scharmer, München

Druck: Steinmeier, Nördlingen

ISBN 3-927044-44-x

EWALD BERNING

DIE BERUFSFACHSCHULEN FÜR MUSIK IN BAYERN

Ausbildungsleistungen der Schulen
und musikalische Karrieren ihrer Absolventen

BAYERISCHES STAATSLNSTITUT FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG UND HOCHSCHULPLANUNG
MONOGRAPHIEN: NEUE FOLGE, BAND 62
MÜNCHEN 2002

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|--------|---|----|
| 1 | Musikausbildung und Musikförderung in Bayern | 1 |
| 1.1 | Musikunterricht in Kindergärten, Vorschulen und Schulen | 1 |
| 1.2 | Musikalische Begabtenförderung | 1 |
| 1.3 | Fachakademien, Konservatorien und Hochschulen für Musik | 2 |
| 1.4 | Die Berufsfachschulen für Musik | 2 |
| 2 | Auftrag, Ziel und Methode der Untersuchung | 7 |
| 2.1 | Der Untersuchungsauftrag | 7 |
| 2.2 | Ziele der Untersuchung | 8 |
| 2.3 | Methoden | 8 |
| 3 | Ergebnisse der Befragung der ehemaligen Schüler und Absolventen | 9 |
| 3.1 | Die Teilnehmer der Befragung | 9 |
| 3.2 | Motive für den Besuch der BFSM; musikalische Vorbildung | 16 |
| 3.3 | Die Bewertung der Ausbildung an den BFSM in Bayern | 21 |
| 3.3.1 | Allgemeine Erwartungen an die BFSM und deren Ausbildungsleistungen | 23 |
| 3.3.2 | Die Bewertung der einzelnen Unterrichtsfächer | 26 |
| 3.3.3 | Fächer, die gewünscht, aber an den BFSM nicht angeboten wurden | 37 |
| 3.4 | Die musikalisch-beruflichen Tätigkeiten der Befragten nach Abschluss oder Verlassen der BFSM | 39 |
| 3.4.1 | Studium und Abschlüsse an Fachakademien und Hochschulen für Musik | 40 |
| 3.4.2 | Die musikalischen Tätigkeiten der Befragten nach Abschluss der Ausbildung | 42 |
| 3.5 | Regionale Herkunft und Mobilität der Befragten | 51 |
| 4 | Zusammenfassung und Folgerungen | 55 |
| 4.1 | Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse | 55 |
| 4.2 | Folgerungen und Empfehlungen | 56 |
| 5 | Literatur | 57 |
| 6 | Anmerkungen und Kommentare aus den Fragebögen und aus begleitenden Briefen | 58 |
| Anhang | Fragebogen | 60 |
| | Anschriften der Berufsfachschulen für Musik in Bayern | 71 |

1 Musikausbildung und Musikförderung in Bayern

Die Musikausbildung und -förderung genießt in Bayern traditionell eine hohe bildungs- und kulturpolitische Aufmerksamkeit sowie eine intensive Unterstützung seitens des Freistaates Bayern, der kommunalen Gebietskörperschaften und zahlreicher anderer öffentlicher und privater Einrichtungen. Den Tendenzen zur Intellektualisierung der Bildungsangebote, die sich im Zuge der Expansion des Bildungswesens in Deutschland seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts zeigten, hat Bayern bewusst mit einer Stärkung der musischen Bildungsangebote auf allen Ebenen entgegen gesteuert.

1.1 Musikunterricht in Kindergärten, Vorschulen und Schulen

In den Kindergärten wurden Musik- und Bewegungserziehung eingeführt, die von entsprechend ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern getragen wird. An den Musikschulen gibt es seit 1984 für Kinder im Vorschulalter die Fächer Musikalische Früh-erziehung und Musikalische Grundausbildung. Die Musikschulen wurden in den 70er und 80er Jahren stark ausgebaut. Das Pflichtfach Musik an den allgemein bildenden Schulen wird durch eine breite Palette von musikalischen Wahlangeboten ergänzt. Darüber hinaus bestehen als besondere musikalische Förderformen der erweiterte Musikunterricht an Grund- und Hauptschulen, Wahlfächergruppen mit verstärktem Musikunterricht an Realschulen sowie die Musischen Gymnasien bzw. Gymnasien mit musikalischem Zweig.

1.2 Musikalische Begabtenförderung

Über die schulische musikalische Ausbildung hinaus gibt es in Bayern ein dichtes Netz von Einzelmaßnahmen zur musikalischen Begabtenförderung. Jährlich nehmen etwa 2.500 Schüler an den Regionalwettbewerben „Jugend musiziert“ teil, knapp 700 am bayerischen Landeswettbewerb und rd. 160 am Bundeswettbewerb.

Für Nachwuchsmusiker im Bereich Jazz stehen die Wettbewerbe „Jugend jazzt“ offen. Für Preisträger dieser Wettbewerbe stehen im Landesjugendorchester, im Landesjugendjazzorchester, in Ensemble-Kursen sowie in der Bayerischen Singakademie umfangreiche Fördermaßnahmen zur Verfügung. Gezielte finanzielle Hilfen für begabte Nachwuchsmusiker gibt es im „Programm zur individuellen Förderung junger begabter Musiker“ und in einem Kammermusikprogramm. Für die musikbezogenen Fördermaßnahmen vor Beginn einer musikalischen Berufsausbildung gibt der Freistaat Bayern gegenwärtig 500.000 Euro im Jahr aus.

1.3 Fachakademien, Konservatorien und Hochschulen für Musik

Für die Fachakademien bzw. Konservatorien und für die Musikhochschulen in Bayern sind in den letzten Jahren einschneidende organisatorische Veränderungen eingetreten. Die Fachakademien, Einrichtungen der Musikausbildung auf der mittleren Ebene, die neben der beruflichen Ausbildung auch der Vorbereitung für eine Weiterqualifizierung an den Hochschulen für Musik dienen, wurden Anfang der 90er Jahre in den meisten Ländern der Bundesrepublik Deutschland in den Hochschulbereich eingegliedert. Um die bayerischen Absolventen gegenüber entsprechenden Absolventen anderer Länder nicht zu benachteiligen, wurde in einem ersten Schritt den Fachakademiestudenten die Möglichkeit eröffnet, vor einer aus Hochschul- und Fachakademielehrern zusammengesetzten Prüfungskommission die pädagogische und die künstlerische Diplomprüfung abzulegen und so einen Hochschulabschluss zu erwerben. Inzwischen wurden die Fachakademien für Musik in Nürnberg und Augsburg in die kommunale Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg umgewandelt, das Hermann-Zilcher-Konservatorium Würzburg in die dortige Hochschule für Musik eingegliedert und die kirchlichen Konservatorien in Bayreuth und Regensburg zu kirchlichen Hochschulen aufgestuft.

Gegenwärtig (Juli 2002) bestehen folgende Hochschulen und Fachakademien für Musik in Bayern:

- Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg
- Hochschule für Musik und Theater München
- Hochschule für Musik Würzburg
- Hochschule für Evangelische Kirchenmusik in Bayreuth
- Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg
- Fachakademie für Musik „Richard-Strauss-Konservatorium“ in München

1.4 Die Berufsfachschulen für Musik

Seit dem Jahr 1977 gibt es in Bayern Berufsfachschulen für Musik (BFSM). Sie sind Einrichtungen für die Musikausbildung oberhalb der Musikschulen bzw. der allgemein bildenden Schulen, jedoch unterhalb der Fachakademien und Hochschulen für Musik. Andere Länder in der Bundesrepublik Deutschland kennen es diesen Schultyp nicht.

Die Gründung der BFSM in Bayern vollzog sich vor dem Hintergrund eines großen Aufschwungs der Laienmusik in den vergangenen Jahrzehnten. Daraus erwuchs die Notwendigkeit, qualifizierte Leiter für Laienmusik auszubilden. Eine Ausbildung für diese

Aufgaben an Fachakademien und Musikhochschulen wäre zu lang und zu anspruchsvoll und für nebenberufliche bzw. ehrenamtliche Aufgaben zu aufwändig. So kam es Mitte der 70er Jahre zur Errichtung eines neuen Schultyps, der Berufsfachschulen für Musik. In Zusammenarbeit mit den Verbänden der Laienmusik in Bayern wurde ein entsprechendes Schulkonzept mit folgenden Eckpunkten entwickelt: Die Schüler sollten in der Regel aus einem bereits ausgeübten Beruf kommen und für zwei Jahre eine vollzeitschulische musikalische Ausbildung erhalten. Anschließend würden sie wieder in ihren Beruf zurückkehren und nebenberuflich als Führungskräfte in der Laienmusik tätig werden. Die Ausbildungsprofile der BFSM sollten drei Tätigkeitsgruppen im Blick haben: Leiter im Laienmusizieren, nebenberufliche Kirchenmusiker sowie Lehrer an Sing- und Musikschulen. Darüber hinaus sollte die Ausbildung an den BFSM die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung um ein Musikstudium sowie für eine Tätigkeit in musikverwandten Berufen schaffen.

Zur Stärkung der BFSM und zur Erweiterung ihres fachlichen Spektrums wurde in Erwägung gezogen, an diesen Schulen auch die Ausbildung von Musiklehrern für Elementare Musikerziehung und für den Instrumentalunterricht an weiterführenden Schulen anzubieten. Dies stieß aber auf den Widerstand verschiedener Musikverbände und wäre mit den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz, wonach die Musiklehrerausbildung in einem mindestens 4-jährigen Studium an Hochschulen und/oder Fachakademien für Musik stattfindet, nicht vereinbar gewesen. Als Kompromiss entstand schließlich das so genannte „3. Jahr“ an den BFSM, in dem eine pädagogische Zusatzqualifikation für eine musikpädagogische Tätigkeit in der Unter- und Mittelstufe der Musikschulen erworben werden kann.

Jüngere Entwicklungen in der zeitgenössischen Musikszene und auf den entsprechenden Musikmärkten haben dazu geführt, dass an den BFSM in Dinkelsbühl und Krumbach die Ausbildungsrichtung Populärmusik eingerichtet wurde.

In jedem der sieben Bayerischen Bezirke gibt es mittlerweile eine Berufsfachschule für Musik¹:

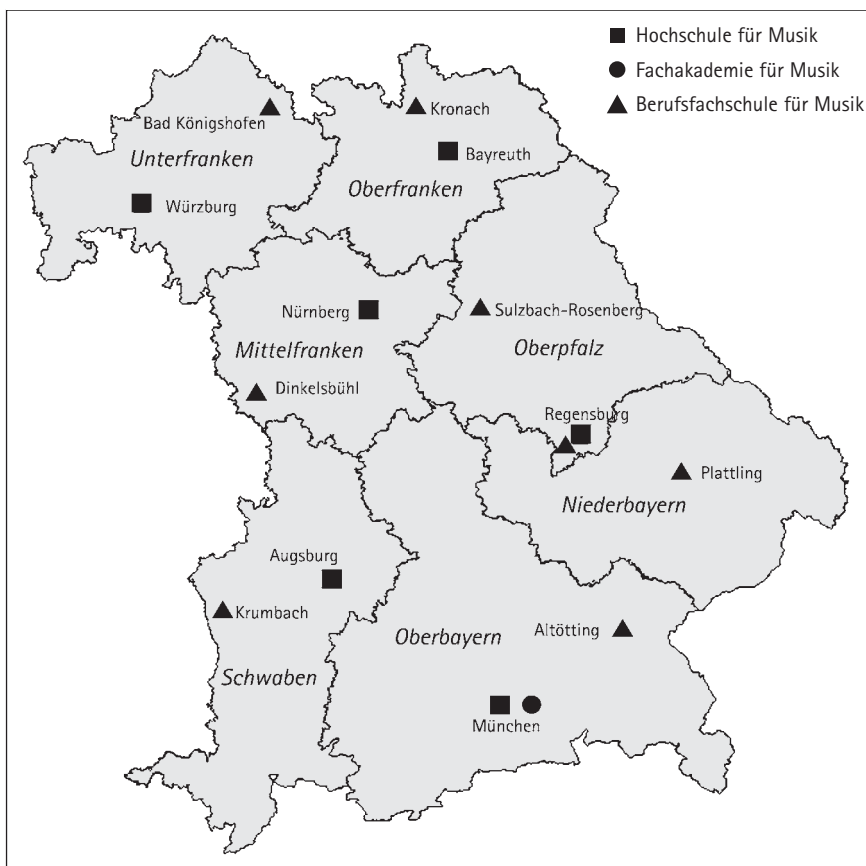
- Oberbayern: BFSM Altötting „Georg-Muffat-Schule“ (seit 1978)
- Niederbayern: BFSM Plattling (seit 1977)
- Oberpfalz: BFSM Sulzbach-Rosenberg (seit 1984)
- Oberfranken: BFSM Oberfranken in Kronach (seit 1979)

¹ Anschriften und Träger s. S. 71

- Mittelfranken: BFSM Dinkelsbühl (seit 1984)
- Unterfranken: BFSM Bad Königshofen (seit 1982)
- Schwaben: BFSM Krumbach (seit 1983)

Darüber hinaus besteht in Regensburg seit dem Jahr 2000 eine staatlich anerkannte private Berufsfachschule für Pop, Rock und Jazz.

Karte 1: Einrichtungen für die Musikausbildung in Bayern (2002)



Die BFSM sind kleine Einrichtungen mit relativ geringen Schülerzahlen zwischen 40 und 70 Schülern. Dies ist ein Erfordernis des personal- und übungsintensiven musikpraktischen Unterrichts, der bei größeren Schülerzahlen nicht zu bewältigen wäre.

Tabelle 1: Schülerzahlen an den BFSM in Bayern im Schuljahr 2001/2002

| | Altötting | Bad Königshofen | Dinkelsbühl | Kronach | Krumbach | Plattling | Sulzbach-Rosenberg | Summe |
|--|-----------|-----------------|-------------|-----------|-----------|-----------|--------------------|------------|
| Kl. 10 (erstes Jahr) | 26 | 27 | 32 | 25 | 33 | 33 | 24 | 200 |
| Kl. 11 (zweites Jahr) | 14 | 33 | 29 | 27 | 17 | 30 | 26 | 176 |
| Kl. 12 (3. Jahr = päd. Zusatz- qualifikation.) | – | – | 9 | – | 6 | 9 | – | 24 |
| Vollzeitschüler | 40 | 60 | 70 | 56 | 56 | 72 | 50 | 400 |
| Hospitanten | 9 | 10 | 9 | 4 | – | 23 | 4 | 59 |

Erfolge und Schwierigkeiten

Die Entwicklung der BFSM in Bayern verlief nicht gradlinig, sie war gelegentlich von Beeinträchtigungen betroffen. So hatten einzelne BFSM zeitweise Schwierigkeiten, für ihre Ausbildungseinrichtungen eine genügende Anzahl begabter Schüler zu gewinnen. Die Laienmusikverbände haben die Qualifizierung ihrer musikalischen Ausbilder und Leiter größtenteils in eigene Hände genommen. Ähnliches gilt für die Kirchen und deren Ausbildungsangebote für nebenberufliche Kirchenmusiker. Die ursprüngliche Idee, dass die Schüler der BFSM aus einem ausgeübten Beruf kommen, nach Abschluss der BFSM in diesen zurückkehren und dann nebenberuflich oder ehrenamtlich Leitungsaufgaben in der Laienmusik übernehmen, konnte nicht hinreichend verwirklicht werden. Die Strukturen der Arbeitsmärkte und die musikbezogenen Beschäftigungschancen für die Absolventen der BFSM haben sich nicht wie erhofft entwickelt und entsprechen nicht dem ursprünglichen Sandwich-Konzept Beruf-Schule-Beruf, verbunden mit nebenberuflichen oder ehrenamtlichen Aufgaben in der Musik. Viele in der Laienmusik Tätige, die in einem sicheren Beruf stehen, belegen musikalische Fortbildungskurse eher in ihrer Freizeit, als dass sie für zwei Jahre eine Vollzeit-BFSM besuchen. Dies ist auch an Schülerprofilen der BFSM und der Befragten dieser Untersuchung erkennbar (vgl. Kapitel 2). Die Laienmusik bietet nur in Ausnahmefällen eine ausreichende hauptberufliche Tätigkeit, auf der sich eine Existenz aufbauen lässt. Nebenberuflich ausgeübt bringt sie oft besondere zeitliche

Belastungen mit sich und wird meist nicht angemessen vergütet. Dies erklärt den starken Zustrom der BFSM-Absolventen zu hauptberuflichen musikpädagogischen Tätigkeiten, für die man sich in der Regel über ein Studium an den Fachakademien und Musikhochschulen qualifiziert. Andere Ausweitungen der Ausbildungsangebote der BFSM, beispielsweise für musiktherapeutische Tätigkeiten, konnten nicht realisiert werden.

Trotz dieser Schwierigkeiten haben die BFSM in den 25 Jahren ihres Bestehens unbestreitbar große Erfolge zu verzeichnen, die in der vorliegenden Untersuchung eindrucksvoll belegt werden. Sie bieten ihren Schülern eine umfassende musikalische Ausbildung und setzen unverzichtbare musikalische und kulturelle Impulse in den jeweiligen Regionen. In den ländlichen Gebieten sind sie für junge Menschen oft die einzige Möglichkeit, musikalische Grundlagen zu erwerben, die ihnen eine qualifizierte höhere musikalische Ausbildung und daran anschließende Berufe öffnen. Dafür ist die finanzielle Unterstützung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) sehr hilfreich.

Ein großer Anteil der Schüler verbleibt nach dem Besuch der BFSM in der Heimatregion oder kehrt nach einiger Zeit der beruflichen Weiterbildung dorthin zurück. Damit bleibt den Regionen ein bedeutender Teil des kulturell-musikalischen Potentials in ihrer Bevölkerung erhalten. Das gilt für die nebenberuflich in der Laienmusik Tätigen, aber auch für viele Absolventen der BFSM, die eine hauptberufliche musikalische, meist musikpädagogische Tätigkeit ausüben. Sie sind fast alle zusätzlich nebenberuflich oder ehrenamtlich in der Laienmusik tätig.

Angesichts der beschriebenen Entwicklung der BFSM, der an sie gestellten Herausforderungen und der Verschiebungen innerhalb der Einrichtungen für die Musikausbildung in Bayern ist es angebracht, in einer umfassend angelegten empirischen Studie die Qualität der Ausbildungsleistungen der BFSM, die berufliche Einmündung der Absolventen sowie deren weitere musikalische Laufbahn aus der Sicht der Betroffenen zu erheben. Die Ergebnisse bestätigen im Wesentlichen das Konzept und die Ausbildungspraxis der BFSM. Sie ergeben aber auch Empfehlungen für deren weitere Entwicklung. Die Träger der Schulen und die in ihnen tätigen Lehrer gewinnen Informationen, mit denen sie ihre Arbeit optimieren, die sie aber auch möglichen Kritikern entgegen halten können.

2 Auftrag, Ziel und Methode der Untersuchung

Die Ausbildung an den BFSM in Bayern wurde im Jahr 1990/1991 einer ersten empirischen Überprüfung mittels einer Absolventenbefragung unterzogen (vgl. *Bofinger 1991*), dreizehn Jahre nach der Gründung der ersten BFSM in Plattling (1977) und sechs Jahre nach Eröffnung der letzten in Sulzbach-Rosenberg (1984). Schon damals erhielten die BFSM, trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens, positive Beurteilungen. Sie wurden vor allem geschätzt, weil sie hervorragende Lernmöglichkeiten für die verschiedensten Instrumente und daneben eine qualifizierte Gesangsausbildung bieten. „An der Beliebtheit der Schule und ihrem Nutzen für eine Vervollkommnung musikalischer Fähigkeiten (kann) nicht gezweifelt werden“ (*Bofinger 1991, S. 70*).

Neben der gründlichen musikalischen Ausbildung, die den BFSM bescheinigt wurde, erfüllten sie auch ihre zweite Aufgabe, nämlich die besonders Begabten unter ihren Schülern auf ein Musikstudium vorzubereiten. Zum Zeitpunkt der Erhebung im Jahr 1990 waren 50% der Befragten Musikstudenten. Das ursprüngliche Ausbildungsziel der BFSM, Leiter für die Laienmusik heranzubilden, war bereits 1990 um eine zweite faktische Funktion ergänzt worden, nämlich die Vorbereitung auf ein Musikstudium an Fachakademien und Hochschulen für Musik. Weil die Schüler der BFSM nur begrenzte Berufschancen in der Laienmusik sahen, nutzen sie schon früh die Ausbildung an den BFSM als Vorbereitung auf ein Musikstudium, das ihnen hauptberufliche musikalische, überwiegend musikpädagogische Tätigkeiten eröffnet (vgl. *zum Ganzen: Bofinger 1991, S. 65–70*).

2.1 Der Untersuchungsauftrag

Zehn Jahre nach der ersten Evaluierung der BFSM erteilte das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst dem Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung den Auftrag, der Entwicklung der BFSM und den Ergebnissen ihrer Arbeit in Ausbildung und Berufseinmündung erneut nachzugehen. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit sollten die Bewertung der Curricula, die Notwendigkeit der Aktualisierung der Ausbildungsinhalte, der Übergang in musikalische Berufe und die regionale Mobilität der Absolventen stehen. Weil die BFSM personal- und damit kostenintensive Einrichtungen sind, werden die Ergebnisse ihrer Ausbildung von den Trägern, dem verantwortlichen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie von der musikalisch interessierten Öffentlichkeit aufmerksam wahrgenommen. Die Träger übernehmen für die Schulen finanzielle Belastungen, die der Rechtfertigung durch die Leistungen der BFSM bedürfen. Es liegt ihnen daher viel daran, dass die Absolventen

der BFSM nach Abschluss der Schulen und ggf. nach einem weiterführenden Studium der Musik in ihre Heimatregionen zurückkehren und neben einer künstlerischen und/oder pädagogischen Tätigkeit auch in der Laien- und Kirchenmusik vor Ort tätig sind.

2.2 Ziele der Untersuchung

Aus dem oben beschriebenen Auftrag ergeben sich folgende Ziele der Untersuchung:

- Erhebung der Bildungsherkunft und weiterer charakteristischer Merkmale der Schüler und Absolventen der BFSM,
- Erhebung der Bewertung des Ausbildungsleistungen und des fachlichen Erneuerungsbedarfs der BFSM,
- Darstellung des beruflichen und regionalen Verbleibs der Schüler und Absolventen der BFSM.

Auf der Grundlage der empirischen Befunde werden Empfehlungen für die weitere Entwicklung der BFSM ausgesprochen.

2.3 Methoden

Wie die erste Bewertung der BFSM im Jahr 1990/1991 stützt sich auch die vorliegende Studie auf eine schriftliche standardisierte Befragung, zur deren Beantwortung im Frühsommer 2001 alle Absolventen¹ der BFSM ab dem Schuljahr 1985/1986 gebeten wurden. Von 2500 angeschriebenen ehemaligen Schülern schickten 45% (1120 Personen) die Fragebögen ausgefüllt zurück (*vgl. Kapitel 3.1*). Diese erfreulich breite empirische Basis ermöglicht verlässliche Aussagen für die Zielfelder.

Die Untersuchung wurde in enger Abstimmung mit den Direktoren der BFSM vorbereitet und durchgeführt. Im November 2001 konnten die ersten Ergebnisse der Befragung auf einem Treffen der Schuldirektoren, der Träger sowie Vertretern des Staatsministeriums vorgestellt und diskutiert werden. Dies diente neben einer ersten Information über die Befragungsergebnisse auch der Vergewisserung einer korrekten Interpretation der empirischen Befunde.

¹ Mit den grammatisch männlichen Bezeichnungen Schüler, Absolventen, Befragte sind immer beide Geschlechter gemeint.

3 Die Ergebnisse der Befragung der ehemaligen Schüler der BFSM

In diesem Kapitel werden die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung dargestellt. Die Bildungsherkunft und ausgewählte musikbiographische Merkmale der ehemaligen Schüler der BFSM bilden den Hintergrund für den Besuch der Schulen (*Kapitel 3.1*). Eine Beschreibung der Motive für die Wahl der BFSM gibt einen Einblick in die Wertschätzung, die diese genießen und die Erwartungen, die mit ihrem Besuch verbunden werden (*Kapitel 3.2*). Die Ausbildungsleistungen der BFSM und die allgemeinen Erfahrungen der Schüler im Laufe ihrer Ausbildung sind das Startkapital für die weitere musikalische Ausbildung und die künftige berufliche Tätigkeit der Absolventen (*Kapitel 3.3*). Da etwa vier Fünftel der BFSM-Schüler die Schulen mit dem Ziel des Musikstudiums verlassen, bedarf diese Gruppe einer näheren Analyse. Die Arbeit der BFSM ist daran zu messen, in welchem Umfang die Absolventen die dort erforderte musikalische Ausbildung langfristig in haupt- und nebenberuflichen sowie ehrenamtlichen Tätigkeiten einsetzen können. Die hier erhobenen Zahlen sprechen für den Erfolg der BFSM: Nahezu 90% der Befragten waren zum Zeitpunkt der Befragung haupt- bzw. nebenberuflich und ehrenamtlich musikalisch tätig, ein deutlicher Beweis für die Tragfähigkeit der Ausbildung an den BFSM (*Kapitel 3.4*). In welchem Umfang die Absolventen der BFSM in ihren Heimatregionen musikalisch tätig und welche Mobilitätsströme zu beobachten sind, wird in *Kapitel 3.5* gezeigt. Schließlich ergeben sich aus den empirischen Befunden der Befragung Empfehlungen für die weitere Entwicklung der BFSM (*Kapitel 4*).

3.1 Die Teilnehmer der Befragung

Zentrale Befunde

- 2500 befragte Absolventen von den sieben öffentlichen BFSM in Bayern¹; 1120 Antworten (45%),
- der Frauenanteil von 60% entspricht dem in der Gesamtschülerschaft,
- gleichmäßige Beteiligung aller Schulaustrittsjahrgänge,
- je 40% besuchten die BFSM mit mittlerem Schulabschluss oder Hochschulreife,
- nur 20% waren vor Besuch der BFSM berufstätig,
- die BFSM sind für 80% der Schüler ein Übergang in eine weitere Musikausbildung (Studium).

¹ Die private BFSM für Pop, Rock und Jazz in Regensburg wurde wegen der kurzen Zeit ihres Bestehens nicht in die Untersuchung einbezogen.

Beteiligung an der Befragung, Frauenanteil, Alter der Befragten

Mit Hilfe der Adressenverzeichnisse und mit postalischer Unterstützung der BFSM konnten die für die Erhebung vorbereiteten Fragebögen im Mai/Juni 2001 an die ermittelten 2494 ehemaligen Schüler (ab dem Eintrittsjahr 1985) verschickt werden. Trotz des langen Erfassungszeitraums von 16 Jahren seit 1985 und der erwartbaren schwierigen Adressenlage schickten 1120 Angeschriebene den Fragebogen in auswertbarer Qualität zurück (vgl. Tabelle 1). Nur ein Fragebogen konnte wegen großer Lücken nicht berücksichtigt werden, weitere fünf wegen der deutlich verspäteten Rücksendung. Absolventen der BFSM in Altötting und Kronach reichten ihre Fragebögen zahlreicher zurück als die von den anderen Schulen und trugen so besonders zur erfreulichen durchschnittlichen Rücklaufquote von 45 % bei. Der Frauenanteil im Rücklauf von 60% entspricht in etwa dem in der Gesamtschülerschaft; nur die Rücksendungen aus Dinkelsbühl und Kronach verzeichnen, gemessen an dem in der Grundgesamtheit, einen höheren Frauenanteil. Elf Befragte hatten im Verlauf ihrer Ausbildung die Schule gewechselt und zwei verschiedene BFSM in Bayern besucht.

Tabelle 2: Versandte und ausgewertete Fragebögen

| | Altötting | Bad Königshofen | Dinkelsbühl | Kronach | Krumbach | Plattling | Sulzbach-Rosenberg | Summe |
|--------------------------|-------------|-----------------|-------------|------------|--------------|-------------|--------------------|---------------|
| versandte Fragebögen | 275 | 465 | 359 | 269 | 350 | 426 | 350 | 2.494 |
| Rücklauf absolut | 163 | 192 | 158 | 135 | 142 | 182 | 148 | 1.120 |
| Rücklauf in % | 59 % | 41 % | 44 % | 50 % | 41 % | 43 % | 42 % | 45 % |
| Frauenanteil im Versand | 65 % | 50 % | 52 % | 47 % | keine Angabe | 60 % | 51 % | |
| Frauenanteil im Rücklauf | 111 68 % | 100 52 % | 96 61 % | 78 58 % | 82 58 % | 118 65 % | 82 55 % | 667 59,7 % |

Verteilung der Befragten auf den Zeitraum der Erhebung, Alter der Befragten

Erhebungen über größere Zeiträume haben häufig eine Schieflage, weil die Adressaten mit wachsendem Abstand vom Befragungszeitpunkt postalisch schlechter erreichbar sind. Erfreulicherweise trifft dies für die vorliegende Befragungsgruppe nicht zu. Für den Zeitraum 1986 bis 1998 wurden etwa 60 bis 80 Ehemalige pro Austrittsjahr erfasst. Ab dem Jahr 1999 sind es knapp 100 pro Jahr. Diese recht gleichmäßige Verteilung der erfassten Ehemaligen auf die einzelnen Entlassungsjahrgänge führt dazu, dass Antwortverzerrungen auf Grund unterschiedlich großer Alterskohorten nicht zu erwarten sind, weil aus allen Entwicklungsstufen der BFSM hinreichend viele Probanden erfasst wurden.

Der größere Teil der Befragten (76%) war zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 25 und 40 Jahre alt. Die Verteilung auf die einzelnen Alterstufen ist ziemlich gleichmäßig. Jünger als 25 Jahre waren 20%, älter als 40 Jahre nur 5%.

Gewählte Ausbildungsrichtungen und Fächer

Die Verteilung der Befragten auf die vier an den BFSM angebotenen Ausbildungsrichtungen entspricht der in der Gesamtschülerschaft. Erwartungsgemäß stark vertreten sind die Befragten mit dem Schwerpunkt Kirchenmusik in Altötting und Sulzbach-Rosenberg. Plattling, obwohl in kirchlicher Trägerschaft, liegt hier im Durchschnitt der anderen Schulen. Die Ausbildungsrichtung Populärmusik wird nur an den Schulen in Dinkelsbühl und Krumbach mit bisher relativ kleinen Schülerzahlen angeboten.

Tabelle 3: Verteilung der Befragten auf die Ausbildungsrichtungen (in Prozent aller Antworten aus den jeweiligen Schulen; Doppelnennungen möglich)

| | Altötting | Bad Königshofen | Dinkelsbühl | Kronach | Krumbach | Plattling | Sulzbach-Rosenberg | Summe absolut |
|----------------------------------|-----------|-----------------|-------------|---------|----------|-----------|--------------------|---------------|
| Laienmusik | 73,6% | 94,8% | 86,1% | 90,4% | 89,4% | 87,9% | 79,9% | 965 |
| Kirchenmusik | 31,9% | 4,7% | 11,4% | 13,3% | 9,9% | 11,0% | 22,3% | 164 |
| Populärmusik | – | – | 7,0% | – | 3,5% | – | – | 19 |
| pädagogische Zusatzqualifikation | 7,4% | 3,6% | 15,2% | 3,7% | 7,0% | 11,0% | 7,4% | 89 |

Die überwiegende Mehrheit der Abschlüsse (80%) wurde im Bereich der Laienmusik erworben. 130 Befragte (12%) wurden staatlich geprüfte Kirchenmusiker. 76 Befragte haben die pädagogische Zusatzqualifikation erworben. 15% der Ehemaligen (169) haben die BFSM ohne einen Abschluss verlassen. Von diesen haben 113 (10% von allen) vor Abschluss der BFSM ein Studium der Musik an einer Fachakademie oder einer Musikhochschule aufgenommen. Bei ihnen liegt also kein Schulabbruch im eigentlichen Sinn vor, weil sie eines der Ziele der BFSM, nämlich auf ein Musikstudium vorzubereiten, vorzeitig erreicht haben, ohne den formellen Abschluss an der BFSM zu erwerben. Als Gründe für einen echten Schulabbruch (97 Nennungen) wurden angegeben: Unzufriedenheit mit der Ausbildung (17 Nennungen), zu hohe Anforderungen oder zu geringe Begabung (10 bzw. 6 Nennungen), andersartige Berufsausbildung oder nichtmusikalische berufliche Alternative (17 bzw. 19 Nennungen), Abbruch wegen vermuteter schlechter Berufsaussichten im Bereich der Musik (5 Nennungen), persönliche Gründe (23 Nennungen).

Tabelle 4: Von den Befragten an den BFSM erworbene Abschlüsse

| | Altötting | Bad Königshofen | Dinkelsbühl | Kronach | Krumbach | Platting | Sulzbach-Rosenberg | Summe |
|---|-----------|-----------------|-------------|---------|----------|----------|--------------------|---------|
| staatl. gepr. Leiter/in im Laienmusizieren | 79 | 127 | 109 | 67 | 89 | 111 | 92 | 674 |
| staatl. gepr. Leiter/in im Laienmusizieren/Singschullehrer/in | 33 | 28 | 32 | 40 | 25 | 25 | 20 | 203 |
| staatl. gepr. Kirchenmusiker/in (C-Prüfung) | 39 | 5 | 16 | 14 | 13 | 16 | 27 | 130 |
| staatl. gepr. Leiter/in im Bereich Popularmusik | | (1) | 11 | | 4 | | | 15 (16) |
| pädagogische Zusatzqualifikation | 11 | 3 | 21 | 5 | 8 | 17 | 11 | 76 |
| Summen | 162 | 164 | 189 | 126 | 139 | 169 | 150 | 1.099 |
| kein Abschluss | 27 | 39 | 5 | 23 | 21 | 29 | 25 | 169 |

Im Rahmen der breiten musikalischen Ausbildung müssen die Schüler nach der Schulordnung für die BFSM Hauptfächer, musikalische und allgemein bildende Pflichtfächer sowie Wahlfächer belegen. „Dem gewählten Hauptfachinstrument/Gesang ist in der Fachrichtung Laienmusik jeweils ein Pflichtfachinstrument zugeordnet. Ist das Hauptfach ein Melodie-/Zupfinstrument, Gesang oder das Fach Percussionsinstrumente, so ist das Pflichtfachinstrument Klavier. Ist das Hauptfach Klavier, so ist das Pflichtfachinstrument ein Melodie-/Zupfinstrument oder das Fach Percussionsinstrumente.“ (§ 13 Abs. 2 *BFSO Musik*). Die Tabelle 5 zeigt die von den Befragten getroffene Wahl ihrer Hauptfachinstrumente bzw. des Faches Gesang.

Das am häufigsten gewählte Hauptfachinstrument ist das Klavier (200), gefolgt von den Hauptfächern Gesang (186) und Orgel (145). Letzteres ist von den Kirchenmusikern als Hauptfachinstrument zu wählen. Weil nicht alle Fächer an allen BFSM angeboten werden, liegen je nach örtlichem Fächerspektrum unterschiedliche Verteilungen vor. Ein wichtiger Einflussfaktor auf die Fächerwahl ist das Geschlecht der Schüler. Überwiegend von Frauen, mit einem deutlich höheren Anteil als dem der Frauen unter allen Befragten, wurden die Hauptfächer Blockflöte, Querflöte, Cello, Violine/Viola und Gesang gewählt. Die Männer wählten überdurchschnittlich häufig die Fächer Orgel, Posaune, Trompete, Tuba, Gitarre, Kontrabass und Schlagzeug.

Tabelle 5: Gewählte Hauptfachinstrumente, Hauptfach Gesang

| Instrumente | Cembalo | Klavier | Orgel | Akkordeon | Querflöte | Saxophon | Violine/Viola | Zither | Summen |
|-----------------------------|------------------|----------------|------------------|---------------|-----------------|----------------|---------------------|-------------|--------------|
| Tasteninstrumente | | 200 | 145 | 46 | | | | | 391 |
| Holzblasinstrumente | Blockflöte 55 | Fagott 1 | Klarinette 55 | Oboe 3 | Querflöte 73 | Saxophon 26 | | | 213 |
| Blechblasinstrumente | Posaune 23 | Trompete 49 | Tuba 6 | Waldhorn 6 | | | | | 84 |
| Saiten-/Zupfinstr. | Cello 14 | Gitarre 99 | Hackbrett 6 | Harfe 6 | Kontrabass 8 | Mandoline | Violine/Viola 43 | Zither 5 | 181 |
| Schlagzeug | Schlagzeug 82 | Pauken | Vibraphon | | | | | | 82 |
| Rock/Pop/Jazz | Drums 1 | E-Bass 4 | E-Gitarre 3 | Keyboard 1 | Vocals | | | | 9 |
| Gesang | Gesang 186 | | | | | | | | 186 |
| Summe | | | | | | | | | 1.146 |

Die fünf am häufigsten gewählten Fächer sind schattiert dargestellt.

Bildungsgang und Berufstätigkeit vor dem Besuch der BFSM

Nach der Schulordnung für die BFSM ist die Aufnahmevoraussetzung neben der musikalischen und gesundheitlichen Eignung mindestens der erfolgreiche Hauptschulabschluss. Für das 3. Jahr, in dem man die pädagogische Zusatzqualifikation erwerben kann, wird ein mittlerer Schulabschluss verlangt (§ 3 BFSO Musik). Dieser kann mit dem guten oder sehr guten Abschluss der zweijährigen Schulzeit an den BFSM erworben werden (§ 39 BFSO Musik). Gegenüber der Untersuchung der BFSM im Jahr 1990/1991 haben sich die Bildungsvoraussetzungen der Schüler zehn Jahre danach nach oben verschoben. Die Anteile der Befragten mit einem Hauptschul-, mittleren oder Fachschulabschluss sind zurückgegangen; die Quoten der höheren Abschlüsse haben zugenommen (Tabelle 6). 40% der im Jahr 2001 Befragten hatten die mittlere Reife, weitere 42% eine Hochschulzugangsberechtigung. Das sind insgesamt 12% mehr als vor zehn Jahren. Da 80% der Absolventen der BFSM ein Musikstudium aufnehmen, sind die BFSM für diejenigen unter ihnen ohne Hochschulzugangsberechtigung eine Art zweiter Bildungsweg. Die BFSM bereiten sie auf die Eignungsprüfungen an Fachakademien und Musikhochschulen vor, denen sie sich ohne die Zwischenstation BFSM wohl nur schwerlich stellen würden.

Tabelle 6: Höchster Bildungsabschluss, Berufsausbildung und Berufstätigkeit vor dem Besuch der Berufsfachschulen für Musik (in Prozent aller Befragten)

| Abschlussart | 1990 | 2001 | Abweichung |
|--|--------------|-------|------------------|
| Hauptschulabschluss | 2,4% | 5,0% | zusammen: - 3,5% |
| Qualifizierender Hauptschulabschluss | 15,0% | 8,9% | |
| Mittlerer Schulabschluss | 47,9% | 40,3% | - 7,6% |
| Fachschulreife | 4,1% | 2,9% | - 1,2% |
| Fachhochschulreife | 5,5% | 9,5% | + 4,0% |
| Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife | 24,5% | 32,9% | + 8,4% |
| vor BFSM Berufsausbildung abgeschlossen | 24,0% | 25,3% | + 1,3% |
| vor BFSM berufstätig | keine Angabe | 19,8% | |

Ein Viertel der Befragten (283) hat vor dem Eintritt in die BFSM eine Berufsausbildung abgeschlossen, weitere 5% haben eine solche zwar begonnen, aber nicht zu Ende geführt. Ebenso viele (62) haben ein Hochschulstudium begonnen; aber nur wenige von

ihnen haben es abgeschlossen (12). Es bestehen auffällige Unterschiede zwischen Frauen und Männern: Von den Befragten mit einem einfachen Hauptschulabschluss sind zwei Drittel Männer und ein Drittel Frauen; unter denen mit der Fachhochschulreife oder der allgemeinen bzw. fachgebundenen Hochschulreife sind die Verhältnisse nahezu umgekehrt. Von denen, die vor der BFSM ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, sind 11 Frauen, aber nur ein Mann.

Die erreichten Bildungsabschlüsse vor dem Eintritt in die BFSM zeigen regionale Unterschiede. Die Schule in Plattling weist den höchsten Anteil von Befragten mit nur einem der beiden Hauptschulabschlüsse (49,1%) auf, die in Dinkelsbühl den geringsten (6,6%). Einen der beiden höchsten Schulabschlüsse haben 41,9% der Befragten aus Dinkelsbühl, aber nur zwischen 19% und 23% derer aus Kronach, Sulzbach-Rosenberg und Plattling.

228 Befragte (19,8%) waren vor dem Eintritt in die BFSM berufstätig, meistens aber nur kurzzeitig. Jeweils mehr als zehn Personen waren in folgenden Branchen tätig: produzierendes Gewerbe 71, Handel/Banken/Versicherungen 55 (davon 30 Frauen), Soziales/Gesundheit 40 (davon 35 Frauen), Militär/Polizei 21. Die anderen verteilen sich mit kleinen Zahlen auf andere Branchen.

Der Vergleich der beiden Gruppen von Befragten in den Untersuchungen 1990/1991 und 2001/2002 belegt, dass die BFSM heute weniger als vor zehn Jahren mit dem Ziel der Vorbereitung auf eine meist nebenberufliche Tätigkeit in der Laienmusik besucht wird. Der höhere formale Bildungsstand der im Jahr 2001 Befragten kennzeichnet den Wandel der BFSM hin zu Brücken-Institutionen für hauptberufliche musikalische Laufbahnen. Die Analyse des Wechselverhaltens von den BFSM zu den Fachakademien und Musikhochschulen wird das belegen (*Kapitel 3.4*).

3.2 Motive für den Besuch der BFSM, musikalische Vorbildung

Zentrale Befunde

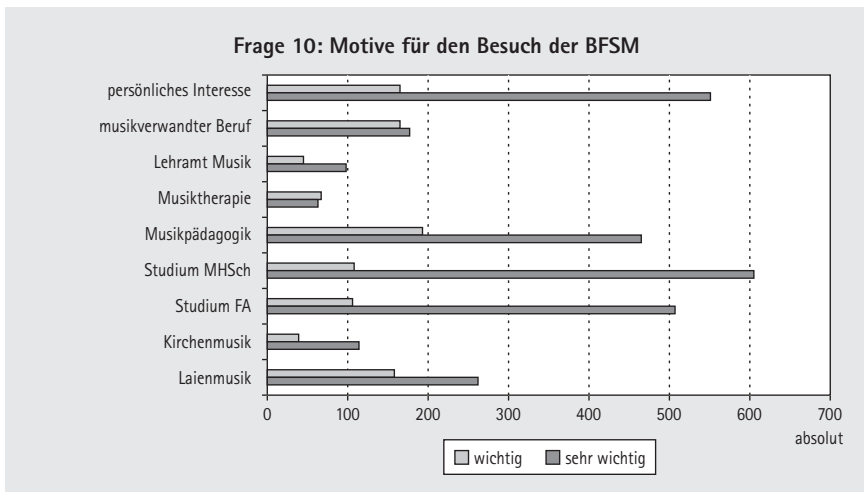
- Entscheidende Motive für den Besuch einer BFSM sind das persönliche musikalische Interesse, die erwartete gute Vorbereitung auf ein Musikstudium sowie eine künftige musikpädagogische Tätigkeit und die Arbeit in der Laienmusik.
- Ein großer Teil der Befragten hat seit der Kindheit eine kontinuierliche musikalische Ausbildung und Förderung erfahren. Elternhaus, Musikschulen, Schulen und Einrich-

tungen der Laienmusik sind wichtige Erfahrungsräume, in denen sich musikalische Begabungen entwickeln und reifen.

- Zahlreiche Befragte waren schon vor dem Besuch der BFSM außerschulisch musikalisch tätig und blieben es während der dortigen Ausbildung. Bereits während ihrer Zeit an der BFSM zeigt sich ein Trend zur Übernahme leitender musikalischer Tätigkeiten.

Persönliches Interesse an der Musik ist das am häufigsten genannte Motiv für den Besuch einer BFSM. 716 Befragte geben diesen Grund als für sie sehr wichtig bzw. wichtig an. Die Freude an der Musik und am Musizieren wird beim Entschluss für den Besuch einer BFSM durch den Blick auf künftige berufliche Tätigkeiten ergänzt. Ein späteres Musikstudium, eine künftige musikpädagogische Tätigkeit, Aufgaben in der Laienmusik oder in musikverwandten Berufe sind die nächst häufig genannten Motive (vgl. *Abbildung 1*). Zumindest in der Rückschau verbinden die Ehemaligen also in hohem Maße individuelle musikalische Interessen und berufliche Erwartungen mit der Ausbildung an den BFSM. Die Verteilung der Motive unter den Befragten ist unabhängig vom Geschlecht, von der schulischen und beruflichen Vorbildung sowie von der Art der Berufstätigkeit vor dem Eintritt in die BFSM.

Abbildung 1: Motive für den Besuch der BFSM (Zahl der Nennungen für „sehr wichtig“ plus „wichtig“)

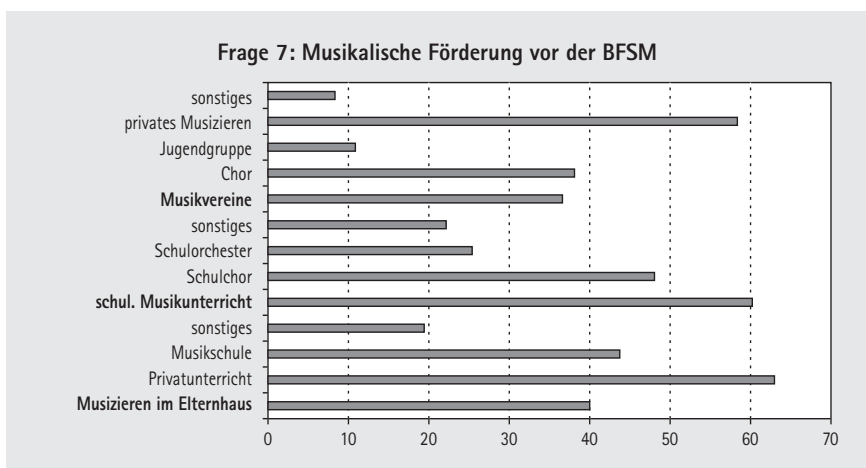


„Talente fallen nicht vom Himmel.“ Das wird in dieser Untersuchung erneut bestätigt. Nahezu alle Befragten haben vor dem Besuch der BFSM eine vielfältige musikalische Bildung und Förderung erhalten, im Elternhaus, im Rahmen der Schule oder in der musikalischen Praxis, vor allem der Laienmusik. Für etwa ein Viertel der Befragten begann die systematische musikalische Ausbildung schon vor dem 7. Lebensjahr, für weitere 50% vor dem 12. Lebensjahr. Nur 10% erhielten eine solche Ausbildung erst als Jugendliche, im Alter von 16 Jahren oder später, in Einzelfällen erst in den BFSM.

Vorrangig das Musizieren im Elternhaus, der private Musikunterricht sowie der Besuch einer Musikschule bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Begabung zu entdecken und zu entfalten. Zwischen 40% und 60% der Befragten haben daheim diese Art der musikalischen Förderung erfahren. Mit der Kategorie „sonstige Förderung im Elternhaus“ ist vor allem das frühe Musizieren in Instrumentalgruppen gemeint (Abbildung 2).

Diese Rückmeldungen der Befragten bestätigen die Ergebnisse der Studie „Der lange Weg des Musikers“, in der ebenfalls die Bedeutung einer frühen musikalischen Förderung für eine spätere berufliche musikalische Laufbahn herausgesellt wurde (vgl. Schindler u. a. 1988, S. 74 ff). Gegenüber der BFSM-Erhebung des Jahres 1991 hat die Bedeutung der Laienmusik als Ort der musikalischen Praxis und Förderung erkennbar zugenommen.

Abbildung 2: Musikalische Förderung vor dem Besuch der BFSM (Nennungen in Prozent aller Befragten)

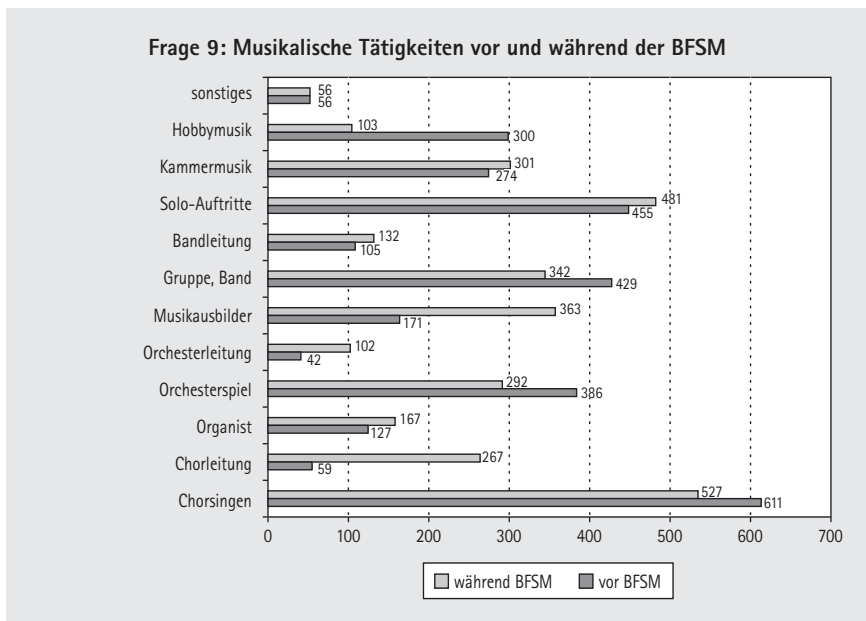


Während der Schulzeit haben besonders der schulische Musikunterricht und die musikalische Praxis im Schulchor und in Instrumentalgruppen das Interesse und die Fertigkeiten der Befragten gefördert. Trotz der hohen Zahl an Abiturienten unter den Befragten (42%) gaben nur 30 Befragte an, ein musikalisches Gymnasium besucht zu haben. Absolventen dieser Schulen dürften, wenn sie eine weitere musikalische Ausbildung beabsichtigen, wohl unmittelbar den Weg auf die Musikhochschulen, kaum aber zu den BFSM nehmen.

1579mal verwiesen die Ehemaligen bei der Frage nach der musikalischen Förderung vor der BFSM auf die Laienmusik. Dort wurden sie gefördert durch privates Musizieren (646), in Gesangvereinen/Chören (417), in Musikvereinen/Orchestern (391), in Jugend- und Freizeitgruppen (125). Alltägliche Räume musikalischen Erlebens neben den verschiedenen formalisierten musikalischen Ausbildungsangeboten sind der Nährboden für die Entwicklung der musikalischen Talente. Sie bieten auch die sozialen und künstlerischen Netze, in denen das Interesse an künftigen beruflichen Tätigkeiten in der Musik entstehen kann und in denen entsprechende Erfahrungen gewonnen werden.

Neben der musikalischen Ausbildung und Förderung ist die praktische musikalische Tätigkeit unverzichtbar für das Hineinwachsen in die Musik. So waren die Befragten auf vielfältige Weise vor und neben dem Besuch der BFSM musikalisch tätig.

Abbildung 3: Musikalische Tätigkeiten vor und neben dem Besuch der BFSM (absolute Zahl der Nennungen)



Den mit der Musikpraxis weniger vertrauten Beobachter wird es nicht verwundern, dass so viele Befragte in Chören, Orchestern, Kammermusikgruppen und anderen Ensembles tätig waren, wohl aber, dass Solo-Auftritte die zweithäufigste musikalische Aktivität darstellten. Besonders begabte Kinder und Jugendliche treten offensichtlich schon früh und häufig aus der größeren Menge der in Gruppen Musizierenden heraus. Musikalische Leitungsaufgaben werden dagegen in geringerem Umfang wahrgenommen. Mit dem Besuch der BFSM verschieben sich die Aktivitäten ein wenig. Die Mitarbeit in Chören, Orchestern und Gruppen, die ja in der Regel am jeweiligen Wohnort oder in dessen Umgebung stattfindet, nimmt während des Besuchs der BFSM ab, während Leitungsaufgaben und solistische Tätigkeiten, die ausgeprägte musikalische Kenntnisse und Fähigkeiten verlangen, während dieser Zeit zunehmen. Hier haben die BFSM offensichtlich den entsprechenden Grund gelegt. Besonders deutlich ist der Sprung in der Arbeit als Ausbilder in der Laienmusik (von 171 auf 363 Nennungen). Daraus darf man schließen, dass viele Schüler der BFSM begleitend zu ihrer Ausbildung in dem laienmusikalischen Umfeld, aus dem sie kommen, ausbildend tätig werden, zunächst wohl ehrenamtlich, später ggf. auch beruflich.

Insgesamt zeigt das Bild der musikalischen Tätigkeiten die Bedeutung der öffentlichen und privaten Pflege der Laienmusik. Hier werden musikalisch besonders begabte junge Menschen gefördert, die sich durch praktisches Musizieren bewähren und später Träger und Leiter der Laienmusik werden können.

3.3 Die Bewertung der Ausbildung an den BFSM in Bayern

Zentrale Befunde

- Die allgemeinen Ausbildungserwartungen an die BFSM (Vorbereitung auf ein Musikstudium, musiktheoretische und musikpraktische Ausbildung) wurden von mehr als 80% der Befragten mit jeweils den beiden höchsten Bewertungskategorien bzw. Noten beurteilt. Die unmittelbare Berufsvorbereitung wurde zurückhaltender beurteilt.
- Mit den örtlichen schulischen Bedingungen (Überschaubarkeit der Schulen, Gruppengröße, BFSM in kleineren Städten, Betreuung durch die Lehrer) sind drei Viertel und mehr der Befragten zufrieden. Die Ausstattung mit Übungsräumen und die Marktorientierung der Ausbildung erhalten geringere Zufriedenheitswerte.
- Die breite Palette der Unterrichtsfächer an den BFSM erhält in der Bewertung mit Schulnoten (von 1 bis 5) von den Befragten durchwegs Durchschnittswerte von 2,0 und besser. In einzelnen Fächern gibt es zwischen einzelnen Schulen kleinere Abweichungen nach oben und nach unten. Das positive Gesamturteil über die fachliche Ausbildung wird dadurch aber nicht wesentlich beeinträchtigt.
- Zur noch jungen Ausbildungsrichtung Populärmusik in Dinkelsbühl und Krumbach konnten wegen der geringen Zahl der Antworten (16) keine statistisch fundierten Bewertungen errechnet werden. Die Absolventen dieser Ausbildungsrichtung sind aber mit der Ausbildung generell zufrieden. Insgesamt wird eine Ausweitung der populär-musikalischen Ausbildungsangebote an allen BFSM gewünscht.
- Die Fächer des so genannten 3. Jahres erhalten eine gute bis befriedigende Beurteilung. Die monierten Defizite dürften wohl auf dem Hintergrund der späteren pädagogischen Erfahrungen der Befragten zu verstehen sein.

Methodische Vorbemerkung

Die Teilnehmer der Befragung hatten die Möglichkeit, die Ausbildungsleistungen ihrer BFSM in drei Schritten zu beurteilen: in einer Gegenüberstellung der allgemeinen Erwartungen an die BFSM und der Ausbildungsergebnisse (Fragen 15, 16 und 21), in einer Bewertung der einzelnen Unterrichtsfächer (Frage 17) sowie durch die Benennung von

Defiziten und Empfehlungen (Frage 18). Die Antworten werden im Folgenden differenziert nach den einzelnen BFSM dargestellt. Eine schulübergreifende globale Zusammenfassung der Beurteilungen wäre statistisch und sachlich nicht sinnvoll und würde die konkrete Beurteilung der einzelnen BFSM verschleiern. Bei zu geringen Rückmeldungen aus einzelnen Fächern und Schulen ist allerdings eine differenzierte Gegenüberstellung von Teilaspekten im Leistungsspektrum der Schulen nicht mehr vertretbar. Schon wenige Antworten würden große Sprünge bei den Prozentwerten verursachen und zu falschen Interpretationen verleiten.

Die Beurteilung der Ausbildung konnte im Fragebogen in den Fragen 15 bis 17 sowie 21 mittels skaliertener Bewertungen von 1 bis 5 vorgenommen werden (1 = trifft voll zu bzw. sehr gut bis 5 = trifft gar nicht zu bzw. mangelhaft). Bei jeder Antwortvorgabe war von den Befragten ein Wert zwischen 1 und 5 anzukreuzen. Die Auswertung ergibt eine Verteilung der Häufigkeiten, mit denen die Vorgaben jeweils zwischen 1 und 5 angekreuzt wurden. Daraus werden je Antwortvorgabe die Prozentanteile pro Skalenwert berechnet und darüber hinaus bei der Vergabe von Schulnoten (Frage 17: Fächerbewertung) die Mittelwerte und Standardabweichungen der jeweiligen Benotungen.

Wertekategorien und Schulnoten spiegeln unterschiedliche Urteilsfacetten: objektive fachliche Bewertung der Lerninhalte und -methoden, Ausdruck der persönlichen Zufriedenheit mit den Lernergebnissen und der Lernatmosphäre, Bestätigung von Erwartungen, kritische Rückschau aus der späteren Erfahrung, Bewährung des Gelernten im späteren Beruf. Die bloßen Zahlenwerte und deren Verteilung geben über die dahinter liegenden Faktoren und deren Mischung nur bedingt Auskunft. In standardisierten Fragebögen wie dem hier verwendeten ist ein tieferer Aufschluss über die mit den Noten verbundenen Urteilsfacetten nicht möglich. Dennoch ist das hier verwendete Beurteilungsverfahren hinreichend verlässlich, um Aufschluss zu geben über die Zufriedenheit mit den Ausbildungsbedingungen und über die Beurteilung der Qualität der Ausbildungsinhalte durch die Befragten.

Die Noten in der Fächerbewertung ergeben eine Art Zeugnis, das allerdings keine weiterführenden verbalen Beurteilungen enthält, weil sprachliche Begründungen der Bewertungen nicht erbeten wurden. Die quantitative Verteilung der Voten ist als Indikator für die Zustimmung oder Kritik der Befragten ernst zu nehmen. Eine profunde inhaltliche Bewertung der einzelnen Schulen könnte aber erst in einer differenzierten Diskussion unter denen erreicht werden, die als Lernende, Ehemalige und Lehrende am Ausbildungsgeschehen der BFSM beteiligt sind und waren.

3.3.1 Allgemeine Erwartungen an die BFSM und deren Ausbildungsleistungen

In Frage 15 wurde nach der Erfüllung der allgemeinen Erwartungen an die BFSM und der generellen Zufriedenheit mit der Ausbildung gefragt (vgl. *Abbildung 4*). In allen fünf Antwortbereichen (Erfüllung der allgemeinen Erwartungen, Vorbereitung auf spätere Anforderungen in Studium und Beruf, musiktheoretische und musikpraktische Ausbildung) sprechen, je nach Schule und Bewertungsvorgabe, zwischen 60% und 90% der Befragten ihre hohe Zufriedenheit aus (Skalenwerte „trifft voll zu“ plus „trifft zu“). Die Skalenwerte 4 und 5 liegen hier unter 5%. Es besteht ein leichtes Gefälle unter den Schulen, das sich auch bei einem Teil der folgenden Bewertungen beobachten lässt. Insgesamt ist diese hohe positive Rückmeldung über die Erfüllung der allgemeinen Erwartungen an die BFSM eine erste Bestätigung dafür, dass die Schulen ihrem Auftrag in hohem Maße gerecht geworden sind.

Unter den fünf Bewertungskategorien wurde der Bezug der Ausbildung zu den späteren beruflichen Anforderungen etwas schwächer bewertet als die anderen. Das ist zunächst nicht erstaunlich, da in vielen vergleichbaren Untersuchungen der Praxisbezug einer Ausbildung von den Betroffenen kritischer gesehen wird als andere Elemente. Dies kann als ein Reflex aus der eigenen beruflichen Tätigkeit verstanden werden, die sich oft anders und konkreter darstellt als die Vorbereitung durch die Schulen. Dennoch ist es wichtig, dass die BFSM solche Bewertungsunterschiede wahrnehmen und prüfen, ob und wie sie den Verwendungsbezug ihrer Ausbildung optimieren können.

Die Absolventen wurden in Frage 16 nach ihrem Urteil über die örtlich-situativen Bedingungen an ihren Schulen gefragt. Das örtliche Umfeld in den einzelnen BFSM kann das Lernen fördern oder behindern. Dazu gehören neben der Breite und Vielfalt der Ausbildung die baulichen Gegebenheiten, die instrumentelle und sonstige Ausstattung, die Gruppengrößen und die Betreuung der Schüler durch die Lehrer (vgl. *Abbildungen 5 und 6*).

Die *Abbildungen 5 und 6* zeigen, dass unter den örtlichen Ausbildungsgegebenheiten alle bis auf zwei hohe Anteile der Zustimmung erreichen. Die Überschaubarkeit der Schulen (Schülerzahlen), die Gruppengrößen, die Ansiedlung der Schulen in kleineren Städten, die (instrumentelle) Ausstattung und die Betreuung durch die Lehrer werden von 80% und mehr der Befragten als gut bzw. sehr gut bewertet. Nur mit der vorhandenen Zahl der Übungsräume waren deutlich weniger zufrieden (40% bis 60%).

Wie in Frage 15 wird auch in Frage 16 der Bezug der Ausbildung an den BFSM zum Musikmarkt, auf dem man später beruflich tätig wurde, zurückhaltend bewertet. Zwischen 60% und 70% vergeben hier die beiden höchsten Wertungen. Aus der Frage 18 nach den nicht angebotenen Fächern kann man erschließen, dass angesichts der späteren Berufserfahrungen das bestehende Fächerspektrum an den BFSM kritisiert wird. Es fehlen einige Ausbildungsinhalte, auf die man im Beruf angewiesen ist. Sie gehören bisher nicht zum Curriculum der BFSM, sind aber für eine berufliche musikalische Tätigkeit vielfach erforderlich (EDV, Organisation; Marketing; Werbung, Medienkunde usw.).

Ohne jede Einschränkung sagen 80% bis 90% der Befragten aller Schulen, dass die Ausbildung an den BFSM empfehlenswert sei.

Abbildung 4: Erfüllung der allgemeinen Erwartungen an die BFSM (Anteile in Prozent für „trifft voll zu“ plus „trifft zu“ in den jeweiligen Antwortgruppen)

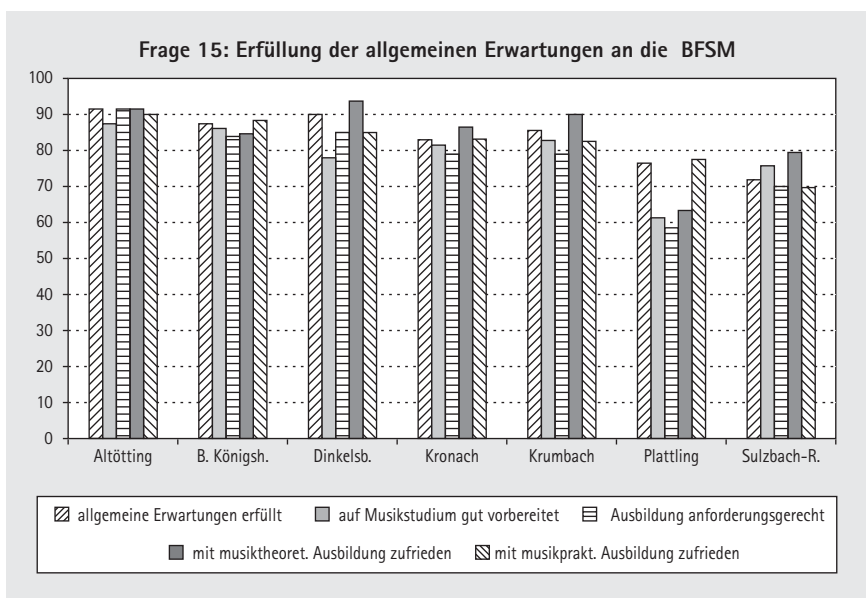


Abbildung 5: Bewertung der örtlichen Ausbildungsbedingungen (Anteile in Prozent für „trifft voll zu“ und „trifft zu“ in den jeweiligen Antwortgruppen)

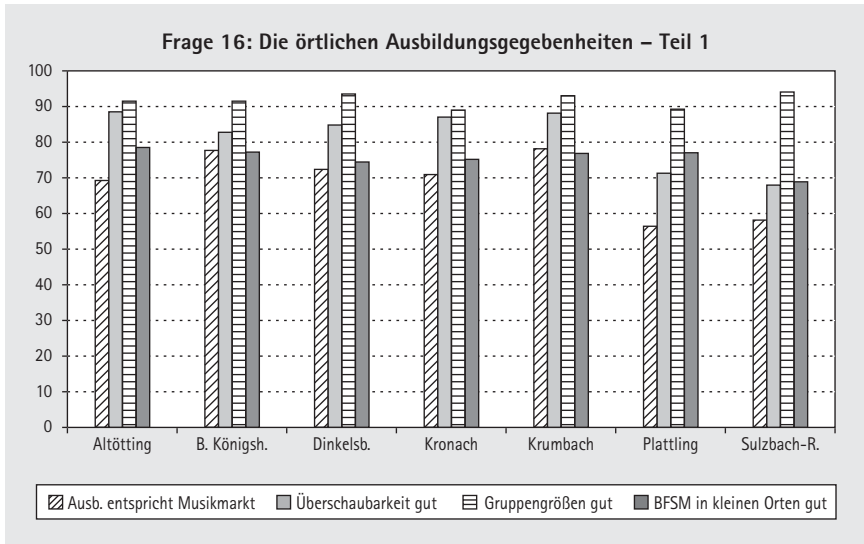
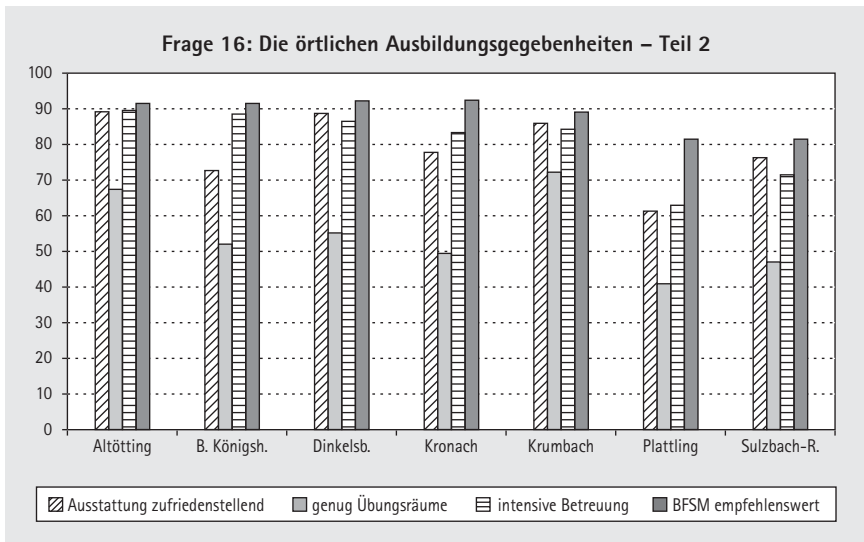


Abbildung 6: Bewertung der örtlichen Ausbildungsbedingungen (Anteile in Prozent für „trifft voll zu“ plus „trifft zu“ in den jeweiligen Antwortgruppen)



3.3.2 Die Bewertung der einzelnen Unterrichtsfächer

Die Befragten konnten für alle in den vier Ausbildungsrichtungen angebotenen Fächer Noten nach der ihnen vertrauten Notenskala 1 („sehr gut“) bis 5 („mangelhaft“) vergeben. Im Folgenden werden die Bewertungen für die einzelnen Fächer getrennt nach Schulen dargestellt. Die Beurteilung der einzelnen Fächer wird mit Hilfe der Durchschnittsnoten illustriert, die aus den individuellen Bewertungen durch die Befragten errechnet wurden. Durchschnittswerte nivellieren die besseren und die schlechteren Noten. Die statistischen Standardabweichungen der Durchschnittsnoten, das ist die Streubreite der tatsächlich vergebenen Einzelnoten um den Mittelwert, deuten auf Trends im vergebenen Notenspektrum hin, die in einigen Fächern und an einzelnen Schulen mal eher nach unten oder nach oben weisen können.

Das Gesamtbild der Fächerbeurteilungen ist sehr positiv. Bei der überwiegenden Zahl der Fächer haben die Befragten Durchschnittsnoten zwischen 1 („sehr gut“) und 2 („gut“) vergeben. Daneben gibt es in einzelnen Fächern und Schulen nach oben oder nach unten abweichende Durchschnittsnoten.

3.3.2.1 Die Bewertung der Fächer in der Ausbildungsrichtung Laienmusik

Die Ausbildung in den Hauptfachinstrumenten und im Fach Gesang

Die Befragten haben sich in Ihrer Ausbildung für 27 Hauptfachinstrumente bzw. für das Hauptfach Gesang entschieden. Einzelne Instrumente wie Klavier, Orgel, Querflöte, Gitarre, Schlagzeug und das Fach Gesang wurden von vielen Schülern gewählt. Die übrigen Gruppen der Hauptfachinstrumente weisen deutlich kleinere Schülerzahlen auf (vgl. *Tabelle 5, S. 14*). Je geringer sie sind, umso stärker können die Durchschnittsnoten durch einzelne nach oben oder unten abweichende Benotungen beeinflusst werden. Um Verzerrungen und damit mögliche falsche Interpretationen zu vermeiden, werden im Folgenden nur die Ergebnisse für die häufig gewählten Hauptfachinstrumente und für das Fach Gesang dargestellt.

Die folgende Abbildung 7 zeigt die an den BFSM erreichten Durchschnittsnoten für die besonders häufig gewählten Instrumente Klavier (194 Personen), Orgel (139 Personen) und für das Hauptfach Gesang (184 Personen). Bis auf wenige Ausnahmen erhalten die Schulen für die Ausbildung in diesen Fächern eine Durchschnittsbewertung von 2,0 und besser. Auch bei den Instrumentengruppen mit den nächst großen Schülerzahlen – dies sind die Fächer Gitarre (94), Schlagzeug (80) und Querflöte (71) sowie Klarinette (54),

Querflöte (54) und Violine/Viola (43) – liegen die Durchschnittsnoten in ähnlichen Bereichen wie die in den ganz großen Fächern (vgl. Abbildungen 8 und 9). Nur in Ausnahmefällen wurden für einzelne Hauptfachinstrumente und Schulen weniger gute Noten vergeben.

Abbildung 7: Durchschnittsnoten für die Hauptfachinstrumente Klavier, Orgel und das Hauptfach Gesang

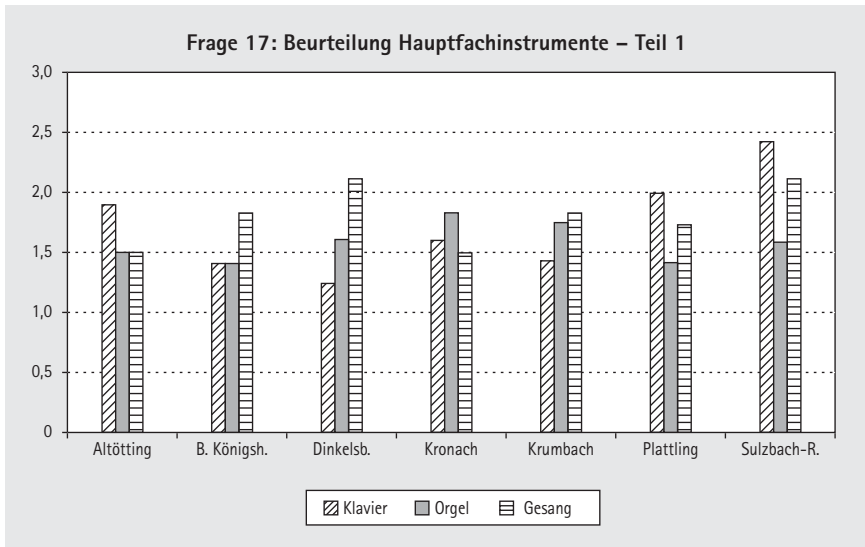


Abbildung 8: Durchschnittsnoten für die Hauptfachinstrumente Querflöte, Gitarre und Schlagzeug

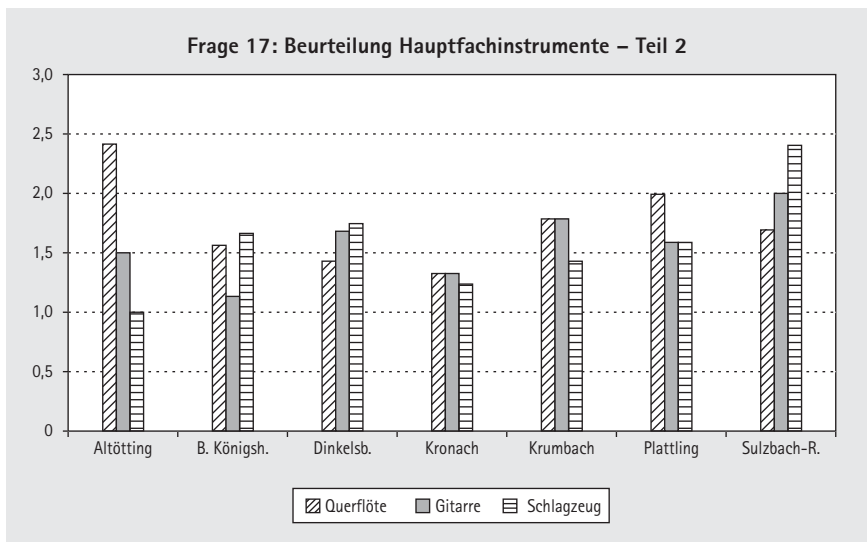
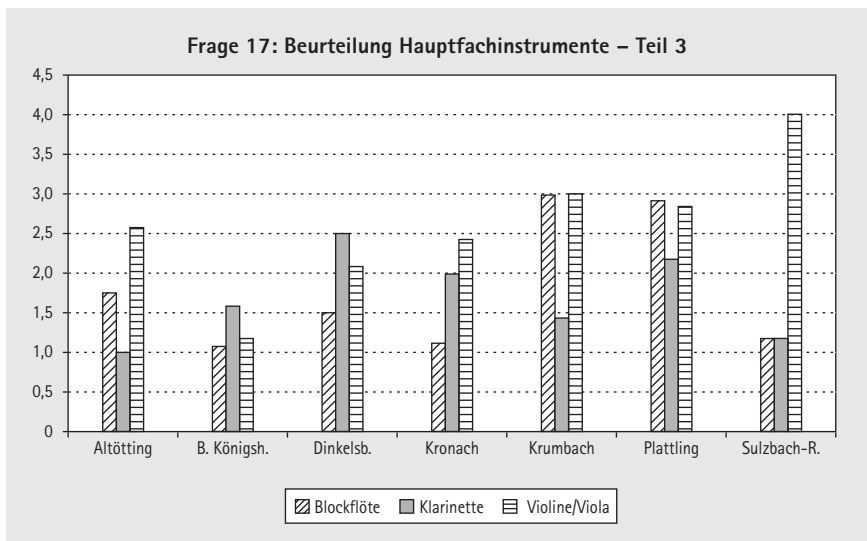


Abbildung 9: Durchschnittsnoten für die Hauptfachinstrumente Blockflöte, Klarinette und Violine/Viola



Die musikpraktischen Fächer: Chor- und Ensembleleitung, Chorsingen, Ensemblespiel

Die Beurteilungen dieser vier musikpraktischen Fächer bewegen sich an allen Schulen um die Note „gut“ (2,0), bei einigen leicht darüber, bei anderen leicht darunter (vgl. *Abbildung 10*). Das Fach Ensembleleitung hat überall die schwächeren Durchschnittsnoten erhalten, obwohl die BFSM erklärtermaßen hierauf ein besonderes Gewicht legen (vgl. *Frage 19*). Ähnlich ist es auch beim Fach Ensemblespiel. Diese Rückmeldung wird durch Antworten auf die offene Frage 18 bestätigt, in denen eine intensivere und zeitlich umfangreichere instrumentale Spielpraxis ein vielfach geäußerter Wunsch ist.

Die Fächer Musiklehre, Musikgeschichte, Instrumentalkunde

Die Bewertung dieser Fächer ist untereinander relativ homogen und liegt ebenfalls um die Note 2,0 (vgl. *Abbildung 11*). Im Verhältnis zu den musikpraktischen Fächern mag die gute Durchschnittsbenotung erstaunen, weil bei Schülern im Allgemeinen historische Fächer weniger beliebt sind.

Die Fächer Tonsatz und Formenlehre; Partiturspiel

In dieser musiktheoretischen Fächergruppe (vgl. *Abbildung 12*) wird das Fach Tonsatz mit Durchschnittsnoten von meistens besser als 2,0 am besten bewertet. Das Partiturspiel scheint im Urteil der Befragten an allen Schulen weniger gelungen vermittelt worden zu sein, oder es gehört einfach zu den weniger beliebten Fächern.

Die Fächer Gehörbildung, Gesang/Stimmbildung/Sprecherziehung; Unterrichtsmethodik

Die hier zusammengefassten didaktisch orientierten Fächer liegen bei guten Durchschnittsnoten um 2,0 und besser (vgl. *Abbildung 13*). Die Unterrichtsmethodik bleibt im Urteil der Befragten an fast allen Schulen ein wenig hinter den anderen Fächern zurück, was als ein Reflex aus den didaktischen Erfahrungen der Absolventen auf das Lernangebot ihrer Schulen gedeutet werden kann.

Abbildung 10: Durchschnittsnoten für die musikpraktischen Fächer

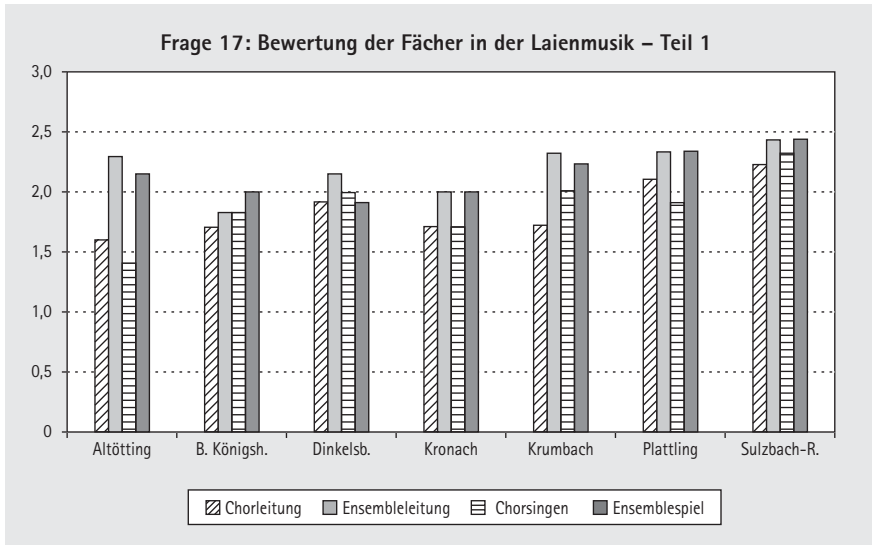


Abbildung 11: Durchschnittsnoten für die musikgeschichtlichen Fächer

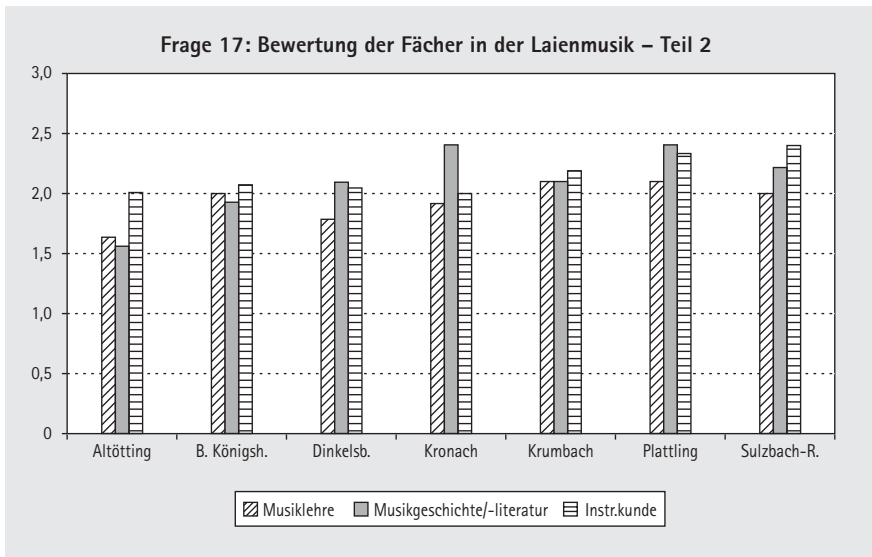


Abbildung 12: Durchschnittsnoten für die musiktheoretischen Fächer

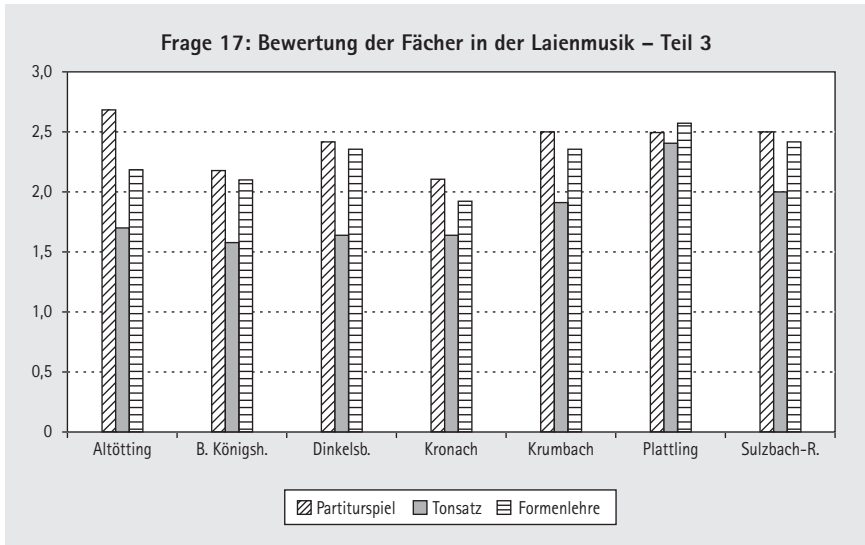
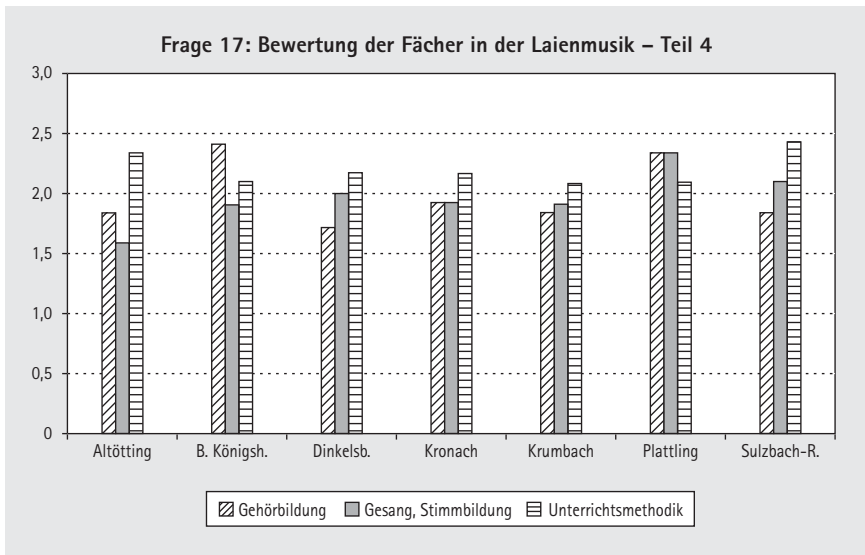


Abbildung 13: Durchschnittsnoten für die musikdidaktischen Fächer



3.3.2.2 Die zusätzlichen Fächer der Ausbildungsrichtung Kirchenmusik

Für die sechs zusätzlichen Fächer der Ausbildungsrichtung Kirchenmusik haben 181 Befragte eine Bewertung abgegeben. Wegen der unterschiedlich hohen Anzahl der Antworten aus den einzelnen Schulen (Altötting 55, Plattling 29, Sulzbach-Rosenberg 33; aus den übrigen BFSM jeweils weniger als 20) sind die Rückmeldungen statistisch behutsam zu interpretieren. Valide Antworten kann man hier nur für die drei größeren Gruppen von Kirchenmusikschülern annehmen; bei den anderen besteht die Gefahr der Verzerrung durch geringe Zahlen. Das wird durch eine Analyse der Variationsbreite der abgegebenen Noten bestätigt, die bei kleinen Schülerzahlen deutlicher ist als bei größeren und mehr Einfluss auf die Durchschnittsnoten nimmt.

Bei den praktischen Fächern Orgelkunde, Orgelspiel und Klavier (*vgl. Abbildung 14*) fällt ein Trend in Richtung der Durchschnittsnote 1,5 auf. In den eher theoretischen Fächern liegen die Bewertungen um die Note 2,0. Der auffällige Ausreißer der BFSM Bad Königshofen im Fach Deutscher Liturgiegesang (*vgl. Abbildung 15*) belegt die angemahnte Vorsicht bei kleinen Fallzahlen. In diesem Beispiel haben von nur 9 Befragten je 2 die Noten gut bis mangelhaft vergeben, einer die Note sehr gut. Ohne das individuelle Urteil der jeweiligen Schüler in Frage zu stellen, wird bei so kleinen Zahlen die Gefahr falscher Deutungen offensichtlich.

Abbildung 14: Durchschnittsnoten für die Fächer Orgelkunde, Orgelliteraturspiel und Klavier

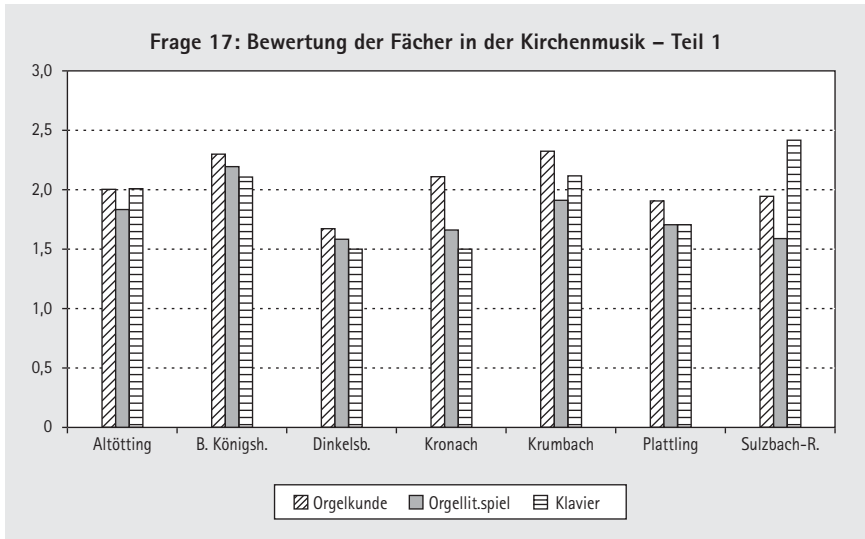
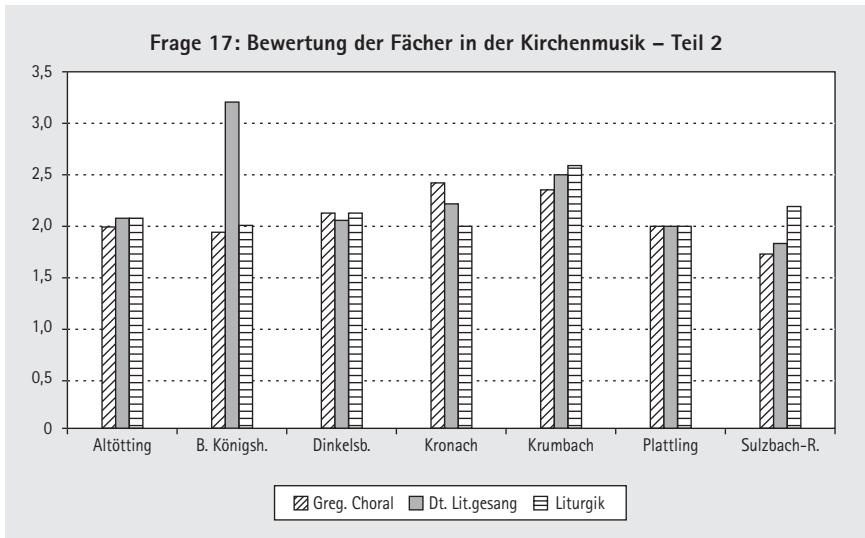


Abbildung 15: Durchschnittsnoten für die Fächer Gregorianischer Choral, Deutscher Liturgiesang, Liturgik



3.3.2.3 Die Fächer der Ausbildungsrichtung Populärmusik

Die Ausbildungsrichtung Populärmusik wird gegenwärtig nur an den BFSM in Dinkelsbühl und Krumbach angeboten. Die Erwartung der Schulleiter, mit der vorliegenden Untersuchung erstmalig eine empirisch abgesicherte Beurteilung der relativ jungen Ausbildungsrichtung Populärmusik zu erhalten, kann wegen der geringen Rücklaufzahlen nicht erfüllt werden. Die nur 15 Antworten aus den beiden Schulen lassen eine statistische Auswertung nicht zu. Bei fünf Notenstufen in der Fächerbewertung könnten schon einzelne Personen eine drastische und meist nicht sachgerechte Verschiebung der Durchschnittswerte verursachen.

An den beiden Schulen mit der Ausbildungsrichtung Populärmusik waren die Ehemaligen mit dieser Ausbildung bis auf wenige Ausnahmen zufrieden. In allen Schulen besteht aber ein allgemeiner Wunsch nach mehr populärmusikalischen Elementen in der Ausbildung. 41 % der 1.120 Befragten teilten mit, dass sie entsprechende Angebote genutzt hätten, wenn es solche an ihrer Schule gegeben hätte. Ob dies auch schon die formelle Wahl der Ausbildungsrichtung Populärmusik bedeutet hätte, lässt sich aus den Rückmeldungen nicht belegen (*Frage 20*). In der offenen Frage 18 nach an den BFSM vermissten Fächern, die man sich gewünscht hätte, liegt die Populärmusik mit 103 Nennungen deutlich an der Spitze vor dem Wunsch nach weiteren pädagogischen Fächern oder Elementen (78). Auch der Wunsch nach einer besseren musikalisch-technischen Ausbildung weist in die Richtung elektronisch gestützter oder produzierter Musik, die zumeist der Populärmusik zuzuordnen ist.

3.3.2.4 Die pädagogische Zusatzqualifikation

An der Bewertung der Fächer, die im so genannten 3. Jahr zur Erlangung der pädagogischen Zusatzqualifikation unterrichtet werden, haben sich mehr Befragte als die 89 beteiligt, die in Frage 4 die Wahl dieser Ausbildungsrichtung angegeben hatten. Weil Schüler des 3. Jahres schon einen Abschluss an der BFSM erworben haben müssen, mag es sein, dass in Frage 4 nach den belegten Ausbildungsrichtungen in einer Reihe von Fällen zwar dieser erste Abschluss angekreuzt wurde, jedoch die zusätzliche Angabe des 3. Jahres unterblieben ist. Die Bewertung der Fächer des 3. Jahres wird auf der Grundlage der 89 für diese Zusatzqualifikation identifizierten Befragten vorgenommen. Diese relativ geringe Zahl führt bei der Differenzierung nach Fächern und Schulen (sieben BFSM und fünf Notenstufen = maximal 35 Antwortfelder pro Fach) wie an anderen Stellen zu einer Reihe von geringen Feldbesetzungen, die nicht mehr verlässlich zu interpretieren

sind. Eine bayernweite Zusammenfassung der einzelnen Notenstufen nach Fächern über alle Schulen ist aber bei so personengebundenen Vorgängen wie dem schulischen Unterricht und seinen Beurteilungen nicht möglich.

Abbildung 16 zeigt, dass die Bewertungen der fünf zusätzlichen Fächer im 3. Jahr sowohl innerhalb dieser Fächergruppe als auch zwischen den einzelnen Schulen stärker abweichen, als das für die Laienmusik oder die Kirchenmusik zu beobachten war. Eine statistische Erklärung ist wiederum die relativ kleine Zahl der Absolventen des 3. Jahres in einzelnen Fächern und Schulen. Im Vergleich der Schulen fällt aber auf, dass auch für das 3. Jahr die Stärken und Schwächen einzelner Schulen ähnlich wie in den anderen Ausbildungsrichtungen verteilt sind.

Dieser Befund wird durch die allgemeine Beurteilung des 3. Jahres gestützt (*Frage 21, vgl. Abbildung 17*). Vier BFSM erreichen für die im Fragebogen vorformulierten Bewertungen einen Anteil der beiden höchsten Zustimmungswerte („trifft voll zu“ und „trifft zu“) zwischen 80% und 100%. Drei Schulen liegen mit einigem Abstand dahinter.

Für den Auftraggeber dieser Untersuchung und die Träger der BFSM dürfte es besonders erfreulich sein, dass zwischen 90% und 100% der Absolventen des 3. Jahres fast aller Schulen mitteilen, eine der Ausbildung angemessene berufliche Tätigkeit auszuüben.

Aus den in einer offenen Frage erbetenen Anregungen für eine Optimierung des 3. Jahres ragen zwei besonders heraus: 30 Befragte plädierten für eine bessere musikpädagogische Ausbildung. 28 Ehemalige wünschten sich die Hinführung zu einer umfangreicheren Musikkultur. Beide Empfehlungen dürften aus den Erfahrungen der gegenwärtig ausgeübten musikpädagogischen Tätigkeit herrühren, für die man sich eine noch bessere Vorbereitung an den Schulen vorstellen kann.

Abbildung 16: Durchschnittsnoten für die Fächer im 3. Jahr

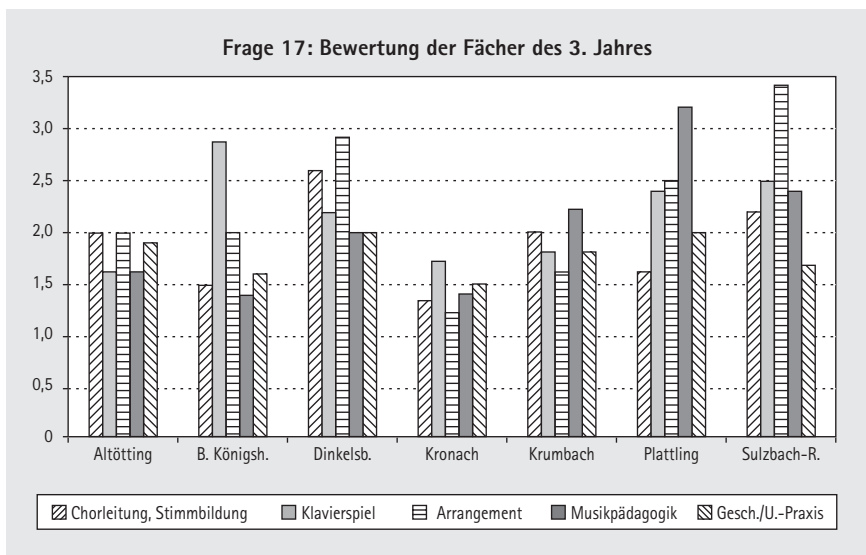
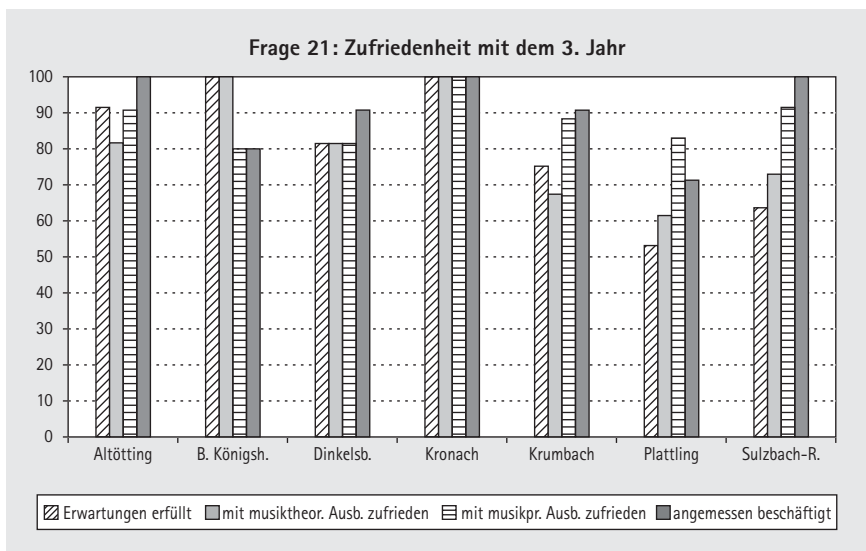


Abbildung 17: Allgemeine Beurteilung des 3. Jahres (Anteile in Prozent für „trifft voll zu“ plus „trifft zu“)



3.3.2.5 Der Schwerpunkt Ensembleleitung

Die Schulordnung für die BFSM in Bayern setzt in § 2 einen Ausbildungsschwerpunkt auf die Ensembleleitung, weil die Absolventen der BFSM später leitende Aufgaben im Bereich der Laienmusik (Musikvereine, Gemeinden) und der nebenberuflichen Kirchenmusik, zu der neben dem Orgelspiel auch Chor- und Orchesterarbeit gehören, übernehmen sollen. Rund drei Viertel der Befragten haben in ihrer späteren musikalischen Tätigkeit von dieser Schwerpunktsetzung profitiert. Dies gilt für alle Schulen und Ausbildungsrichtungen sowie für Männer und Frauen und die Art ihrer musikalischen Tätigkeit in gleicher Weise. Aus dieser hohen Zustimmung darf man schließen, dass der Schwerpunkt Ensembleleitung an den BFSM zusammen mit dem Kranz der anderen Fächer den Schülern das Rüstzeug vermittelt, das sie in ihren späteren haupt- oder nebenberuflichen musikalischen Tätigkeiten benötigen.

3.3.3 Fächer, die gewünscht, aber an den BFSM nicht angeboten wurden

Wie schon gesagt hatten die Teilnehmer der Befragung in der offenen Frage 18 die Möglichkeit, Fächer oder Ausbildungsinhalte zu benennen, die sie an der BFSM gewünscht hätten, die aber nicht angeboten wurden. Ohne Vorgaben konnten zwei gewünschte Fächer oder Bereiche angegeben werden. Wie bei jeder vergangenheitsbezogenen Kritik sind auch hier die benannten Defizite und die Voten für zusätzliche Fächer in der schulischen Ausbildung vorsichtig zu interpretieren. Die Hinweise auf Lücken in der Ausbildung sind zwar ernst zu nehmen, zumal sie häufig durch die spätere musikalische Praxis angeregt werden. Sie sind aber auf der Grundlage der jeweiligen Curricula zu prüfen, mit denen eine breite musikbezogene Berufsfähigkeit vermittelt werden soll, über die aber eine Berufsfertigkeit in den zwei bis drei Jahren bis zum Abschluss der BFSM nicht erreicht werden kann.

Die im Folgenden verwendeten Bezeichnungen für die vermissten, aber gewünschten Fächer sind sprachliche Zusammenfassungen der von den Befragten sehr unterschiedlich geäußerten Wünsche.

Mit Abstand am häufigsten wurden Ausbildungsangebote aus dem Bereich der Populärmusik vermisst und entsprechend gewünscht. Die hohe Zahl von 110 Nennungen korrespondiert mit den 456 Personen in Frage 20, die Angebote der Populärmusik gewählt hätten, wenn es sie zu ihrer Schulzeit gegeben hätte. Der Wunsch kommt überwiegend von männlichen Befragten (fast zwei Drittel) und vor allem aus den Schulen, an denen

es diese Ausbildungsrichtung zur Schulzeit der Befragten nicht gab (alle außer Dinkelsbühl und Krumbach). Die 18 Voten aus den beiden letzteren könnten aus der Zeit vor der Einführung dieser Ausbildungsrichtung stammen oder von Personen, die bereits bestehende Angebote nicht wahrgenommen haben.

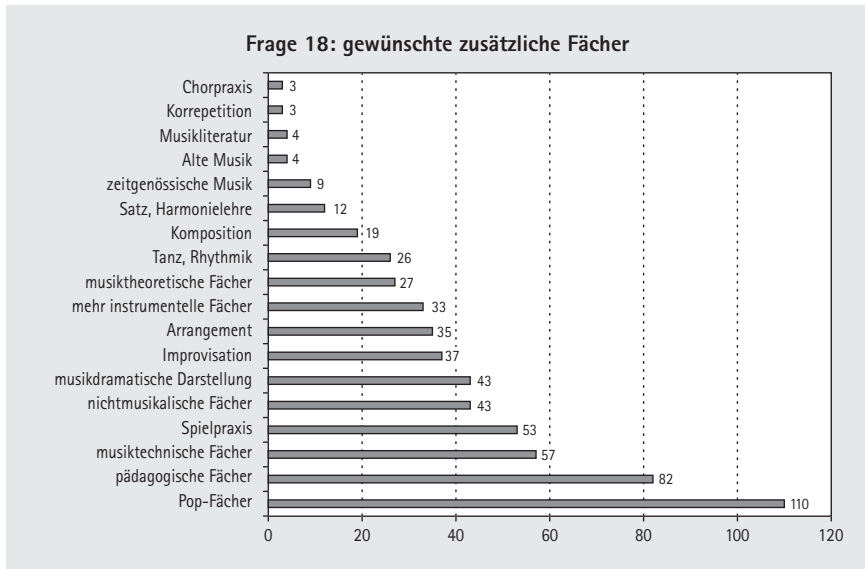
Der nächst häufige Wunsch betrifft die musikpädagogischen Elemente in der Ausbildung an den BFSM (82 Nennungen). Sowohl in der Ausbildungsrichtung Laienmusik als auch im 3. Jahr gibt es zwar entsprechende Pflichtfächer (Unterrichtsmethodik, Methodik, Didaktik, Unterrichtspraxis.). Die oben dargestellte relativ schwache Bewertung dieser Fächer und der von den Absolventen des 3. Jahres in Frage 21 dezidiert geäußerte Wunsch nach einer intensiveren musikpädagogischen Ausbildung weisen aber darauf hin, dass die Praxis in den vorhandenen Fächern verbessert werden sollte. Es geht hier wohl nicht um ein zusätzlich erforderliches Fach, sondern um die Optimierung der Ausbildungsinhalte, deren Bedeutung in der Regel erst später in der beruflichen Arbeit erkennbar wird.

An dritter Stelle der Wunschliste rangieren musikalisch-technische Fächer (57 Nennungen, zwei Drittel von Männern). Darunter sind vor allem Bereiche der elektronisch oder auf andere Art medial produzierten und vermittelten Musik sowie die Handhabung der entsprechenden Technik zu verstehen. Die BFSM werden sich gewiss stärker auf die veränderten Bedingungen der vielfältigen Musikpraxis und der „Musikmärkte“ einstellen und den entsprechenden Teil ihrer Angebote aktualisieren müssen.

53 Ehemalige hätten sich mehr instrumentale Spielpraxis in ihrer BFSM gewünscht. Zwei Drittel dieser Wünsche kommen von Frauen.

Unter den nicht-musikalischen Fächern (43 Nennungen) sind die Fähigkeiten und Fertigkeiten zusammengefasst, die man für die späteren neben- oder hauptberuflichen musikalischen Tätigkeiten unbedingt braucht, die aber in der Schule nicht angeboten wurden: Rechts-, Vertrags- und Steuerfragen, GEMA, Organisation, Marketing, Werbung, in Einzelfällen auch Fremdsprachen.

Abbildung 18: Gewünschte, aber an den BFSM nicht angebotene Fächer (abs. Zahl der Nennungen)



3.4 Die musikalisch-beruflichen Tätigkeiten der Befragten nach Abschluss oder Verlassen der BFSM

Neben der Bewertung der Ausbildungsleistungen der BFSM steht der weitere musikalische Ausbildungs- und Berufsweg der Schüler nach Abschluss oder Verlassen der Schule im Zentrum dieser Untersuchung.

Zentrale Befunde

- Etwa 80% der Schüler an den BFSM haben nach Abschluss der Schule ein Musikstudium an einer Fachakademie oder Musikhochschule aufgenommen. Gut drei Viertel von diesen haben es erfolgreich beendet.
- Die mit dem Musikstudium angestrebten und erreichten Abschlüsse befähigen zum großen Teil für musikpädagogische Tätigkeiten und für die Kirchenmusik.
- Das Tätigkeitsspektrum der Befragten zeigt vier zahlenmäßig herausragende Felder: musikpädagogische Tätigkeiten (Musiklehrer), Ausbildungsaufgaben in der Laienmusik, Ensemble- und Chormusik sowie Kirchenmusik.

- 74% der Befragten (830 von 1.120) waren im Sommer 2001 im Hauptberuf musikalisch tätig. Unter ihnen waren 440 Musikpädagogen, 37 Kirchenmusiker und 122 sonstige hauptberufliche Musiker sowie 231 Musikstudenten.
- Die hauptberuflich als Musikpädagogen/Musiklehrer tätigen Befragten sind zu einem großen Anteil auch nebenberuflich in der Laienmusik tätig.

3.4.1 Studium und Abschlüsse an Fachakademien und Hochschulen für Musik

Das von den Befragten am häufigsten als „sehr wichtig“ genannte Motiv für den Besuch einer BFSM war die dort angebotene Vorbereitung auf die Eignungsprüfung an einer Fachakademie oder einer Hochschule für Musik (613 bzw. 713 Nennungen). Die Absicht, ein Musikstudium aufzunehmen, hat 113 Befragte dazu veranlasst, die BFSM sogar ohne einen Abschluss vorzeitig zu verlassen. Die folgende Tabelle gibt Auskunft über den musikalischen Ausbildungsweg der Befragten nach Verlassen der BFSM.

Tabelle 7: Studium und Abschlüsse an Fachakademien und Hochschulen für Musik

| Personengruppen zum Zeitpunkt der Befragung | Fachakademien für Musik | Musikhochschulen | Summen in % von 1.120 |
|--|-------------------------|------------------|----------------------------|
| Studierende der Musik im Sommer 2001 | 80 | 188 | 268 23,9% |
| Musikstudium abgeschlossen (Absolventen) | 267 | 239 | 506 45,2% |
| Musikstudium ohne Abschluss beendet | 84 | 55 | 139 12,4% |
| Summe | 431 | 482 | 913 81,5% |
| Sowohl an einer Fachakademie als auch einer Musikhochschule studiert | 155 | | |

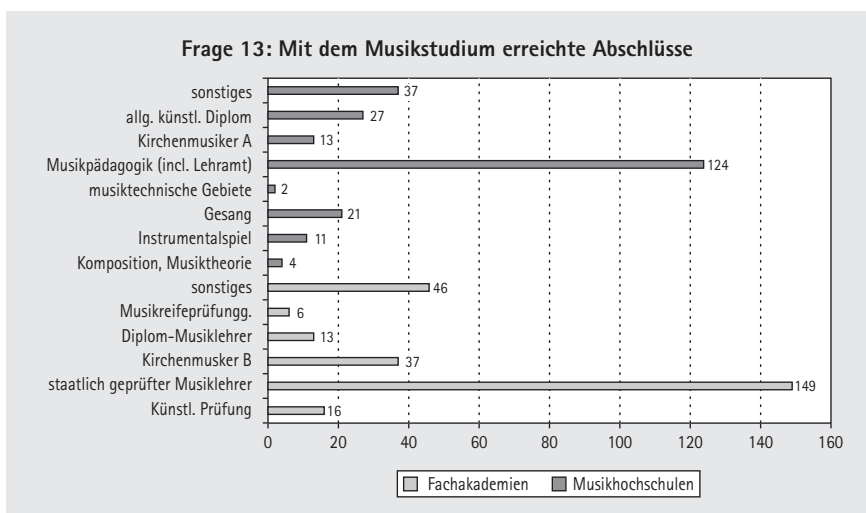
Die Erfahrung der Schuldirektoren und anderer mit den BFSM vertrauten Personen, dass etwa 80% der Schüler den Weg in eine Fachakademie oder Hochschule für Musik gehen, wird mit dieser Befragung empirisch belegt. Zum Zeitpunkt der Befragung im Sommer 2001 waren 80 Befragte Studierende an Fachakademien und 188 Studierende an Musikhochschulen. Die Zahl der Fachakademiestudenten ist geringer, weil sich diese Ein-

richtungen seit einigen Jahren und gegenwärtig noch im Prozess der Umwandlung zu Musikhochschulen befinden (*vgl. Kapitel 1*). 155 Personen unter allen Befragten haben an beiden Einrichtungen studiert. Knapp die Hälfte aller Befragten hat ein Musikstudium erfolgreich abgeschlossen (506 von 1.120). Berücksichtigt man die Zahl der Studienabbrecher, beträgt der Anteil der erfolgreichen Absolventen an den ehemaligen Musikstudenten 78% (506 von 645). Die Anteile von Frauen und Männern in den genannten Gruppen entsprechen denen in der Gesamtheit der Befragten. Weder unter den Studierenden, noch unter den Absolventen und Abbrechern gibt es geschlechtsbedingte Abweichungen.

Ein statistischer Zusammenhang zwischen den besuchten BFSM und der weiteren musikalischen Ausbildung an Fachakademien und Musikhochschulen ist nicht gegeben. Von keiner der BFSM kommen durchgängig typisch viele oder wenige Studierende, Absolventen oder Studienabbrecher. Der Erfolg im Musikstudium hängt also nicht mit der schulischen Herkunft zusammen. Ein Teil der Musikhochschulen in Bayern und das Richard-Strauss-Konservatorium in München bestätigten, dass die Schüler und Absolventen der BFSM in den Eignungsprüfungen zur Aufnahme eines Musikstudiums der Regel sehr gut abschneiden, weil die Schulen sie entsprechend qualifiziert vorbereitet haben.

Die Befragten konnten die Art des erreichten Studienabschlusses selber in den Fragebögen eintragen. Die Einträge stimmen aber nicht immer mit den amtlichen Bezeichnungen der Abschlüsse überein. Daher ist eine genaue Übersicht über die erreichten Abschlüsse nicht möglich. Die Mehrheit bilden solche für musikpädagogische Tätigkeiten, für die Kirchemusik und unter den Absolventen der Musikhochschulen für qualifizierte künstlerische Tätigkeiten (Gesang, künstlerisches Diplom). Die jeweiligen Kategorien „sonstiges“ enthalten vor allem die von den Befragten nicht näher spezifizierten Abschlüsse. 286 von 506 Abschlüssen (57%) qualifizieren eindeutig für musikpädagogische Tätigkeiten, 40 für die Kirchenmusik. Die Berufsvorbereitung über ein Musikstudium im Anschluss an den Besuch einer BFSM zielt also bei einem großen Teil der Befragten auf eine künftige musikpädagogische Tätigkeit.

Abbildung 19: Von den Befragten erworbene Abschlüsse an Fachakademien (267) und Hochschulen für Musik (239)



3.4.2 Die musikalischen Tätigkeiten der Befragten nach Abschluss der Ausbildung

Im Fragebogen wurden an drei Stellen Auskünfte zu den musikalischen Tätigkeiten nach dem Abschluss der Ausbildung erbeten. In den Fragen 13 c und 13 d sollte die Absolventen mitteilen, welche haupt- und nebenberuflichen musikalischen Tätigkeiten sie seit dem Abschluss ihrer Ausbildung ausgeübt haben. Damit sollte ein Überblick über die Breite der Tätigkeitsfelder der Befragten gewonnen werden. Die Antworten auf die Frage 26 nach dem derzeitigen Hauptberuf geben Aufschluss darüber, in welchen musikalischen Bereichen oder in welchen anderen Branchen die Befragten im Sommer 2001 hauptberuflich tätig waren. Schließlich gibt die Frage 27 differenzierte Auskünfte über die Intensität und den Zeitumfang der aktuell ausgeübten musikalischen Tätigkeiten: hauptberuflich, nebenberuflich und ehrenamtlich. Die beiden letzten sind in der Regel mit einem reduzierten Zeitaufwand verbunden. Es können aber auch zwei oder alle drei Kategorien musikalischer Aktivitäten zugleich ausgeübt werden.

3.4.2.1 Das Spektrum der musikalischen Tätigkeiten

Der Besuch einer BFSM und ggf. ein anschließendes Musikstudium führen zu einem breiten Spektrum musikalischer Tätigkeiten. Unter den Haupttätigkeiten steht die musikpädagogische als Musiklehrer/in an erste Stelle (vgl. *Abbildung 20*). 51 % der Befragten (582) hatten oder haben eine musikpädagogische Haupttätigkeit. Weitere 33 % (367) waren oder sind in anderen musikalischen Bereichen tätig; die einzelnen Tätigkeitsbereiche sind aber mit kleinen Zahlen besetzt. Musikverwandte Tätigkeiten (Musikalienhandel, Instrumentenbau, Verlage) sind mit 88 Fällen eher selten. Unabhängig von den zum Befragungszeitpunkt ausgeübten Berufen und von den Berufsverläufen über die Jahre sind die Arbeit als Musiklehrer/Ausbilder und Tätigkeiten in der Laienmusik die tragenden Säulen der Musikausübung im Leben der Befragten.

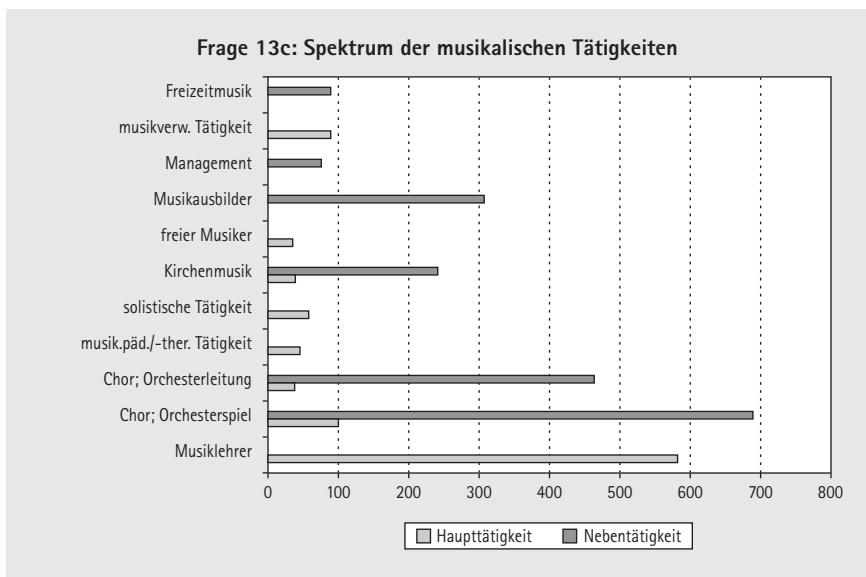
Viele Befragte übten und üben die Musik auch neben ihren Hauptberufen, musikalisch oder nicht, als Nebentätigkeit aus. Das Musizieren in Chören und Orchestern (687 Nennungen) sowie die Leitung von Chören und Ensembles (468) werden am häufigsten genannt. Die nächstgroße Gruppe sind die in der Musikausbildung Tätigen. Das sind vor allem die Ausbilder in der Laienmusik, weniger die Musiklehrer. Ein bedeutender Tätigkeitsbereich ist die nebenamtliche Kirchenmusik (245 Nennungen), auf welche die BFSM mit der C-Prüfung vorbereiten. Hauptamtlich in der Kirchenmusik tätig waren oder sind nur 37 Befragte. Ihr Arbeitsmarkt ist sehr begrenzt und die Zahl der Kirchenmusikstudenten klein. Nur 37 der hier Befragten haben einen Abschluss als Kirchenmusiker-B (Fachakademie) und weitere 13 als Kirchenmusiker-A (Musikhochschule) erworben.

Ausschließlich in der Freizeit musikalisch tätig waren bzw. sind 87 Personen. Zwei Drittel von ihnen sind Frauen, die ihre berufliche musikalische Tätigkeit überwiegend wegen familiärer und erzieherischer Belastungen aufgegeben haben.

Musikpädagogische Tätigkeiten (Musiklehrer), die Ausbildung von Laienmusikern, Ensemblespiel und Ensemble-/Chorleitung sowie die Kirchenmusik prägen also im Wesentlichen das Tätigkeitsspektrum der Befragten seit dem Verlassen der BFSM oder der Fachakademien bzw. Musikhochschulen.

Für die spätere musikalische Tätigkeit, auch die nebenberufliche, ist das Vorliegen eines musikalischen Abschlusses wichtig. Von den 54 Befragten, die weder eine BFSM noch eine Fachakademie oder Musikhochschule erfolgreich abgeschlossen haben, sind nur wenige musikalisch tätig, es sei denn in ihrer Freizeit. Sieben von diesen erteilen Musikunterricht; neun geben die Tätigkeiten Chor- und Ensembleleitung an. Nur vereinzelt hat jemand die Musik ohne einen Abschluss zu seinem Hauptberuf machen können.

Abbildung 20: Das Spektrum der ausgeübten musikalischen Tätigkeiten
(abs. Zahl der Nennungen)



3.4.2.2 Die Hauptberufe der Befragten

Die Art und Verteilung der im Sommer 2001 von den Befragten ausgeübten Hauptberufe sind für die BFSM in Bayern ein Nachweis für ihre erfolgreiche Arbeit. 77% der Befragten (830 von 1.120) waren im Hauptberuf musikalisch tätig (vgl. Abbildungen 21 und 22). Darunter bildeten die musikpädagogisch Tätigen mit 41% die größte Gruppe. Zu ihnen werden hier die Lehrer an allgemein bildenden Schulen gezählt, die dort in der Regel auch als Musiklehrer tätig sind. Unter den Musikpädagogen sind 16 Leiter von und 68 Lehrer an Musikschulen.

Zu den hauptberuflich musikalisch Tätigen werden hier auch die 231 Musikstudenten gerechnet. Sie üben zwar noch keinen musikalischen Beruf im engen Sinn aus, sind aber mit ihrem Musikstudium in der Hauptsache musikalisch tätig und streben vermutlich fast alle einen musikalischen Beruf an. Die in der Abbildung 21 genannten sonstigen Musikberufe umfassen alle anderen hauptberuflichen musikalischen Arbeitsgebiete, darunter Chor- und Orchestertätigkeiten (43) sowie solistische Tätigkeiten. Von den 25 hauptberuflichen Gesangssolisten sind 23 Frauen.

Die Befragten, die im Sommer 2001 keinen musikalischen Hauptberuf ausübten, waren vorwiegend in den Branchen Handel/Banken/Versicherungen, Bildung/Kultur sowie Soziales/Gesundheit tätig. Hinzu kommen 60 Auszubildende bzw. Studierende in nichtmusikalischen Fächern. 42 Frauen (kein einziger Mann) waren nicht berufstätig, in der Regel wegen familiärer Verpflichtungen. Nur ein Mann war im amtlichen Sinne arbeitslos.

Die musikalische Ausbildung an den BFSM und die Möglichkeit, dort einen mittleren Schulabschluss zu erwerben, bewirkten Verschiebungen im Spektrum der vorher und nachher ausgeübten Berufe. Nur wenige Schüler waren aus einem beruflichen Ausbildungsverhältnis an die BFSM übergewechselt. Im Sommer 2001 standen dagegen 60 Befragte nach Abschluss der BFSM in einer Ausbildung oder studierten (nicht-musikalische Fächer). Die Zahl der Befragten, die nach dem Besuch der BFSM im produzierenden Gewerbe tätig sind, ist gegenüber der Zeit vor der BFSM sehr stark zurückgegangen. Die Branchen Bildung/Kultur und Soziales/Gesundheit nehmen mehr Absolventen auf, als vor dem Besuch der BFSM in diesen Bereichen tätig waren. Die BFSM tragen insgesamt zu einer beruflichen Höherqualifizierung bei.

Abbildung 21: Hauptberufe zum Zeitpunkt der Befragung im Überblick

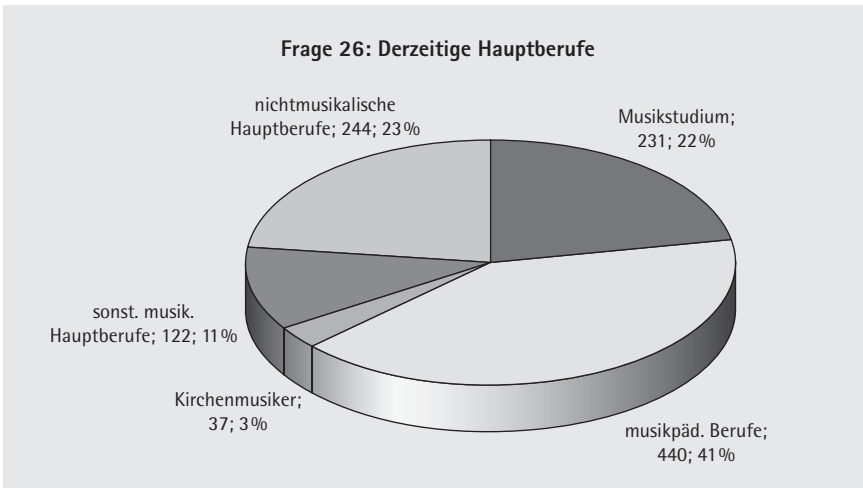


Abbildung 22: Musikalische Hauptberufe zum Befragungszeitpunkt Sommer 2001 im Einzelnen

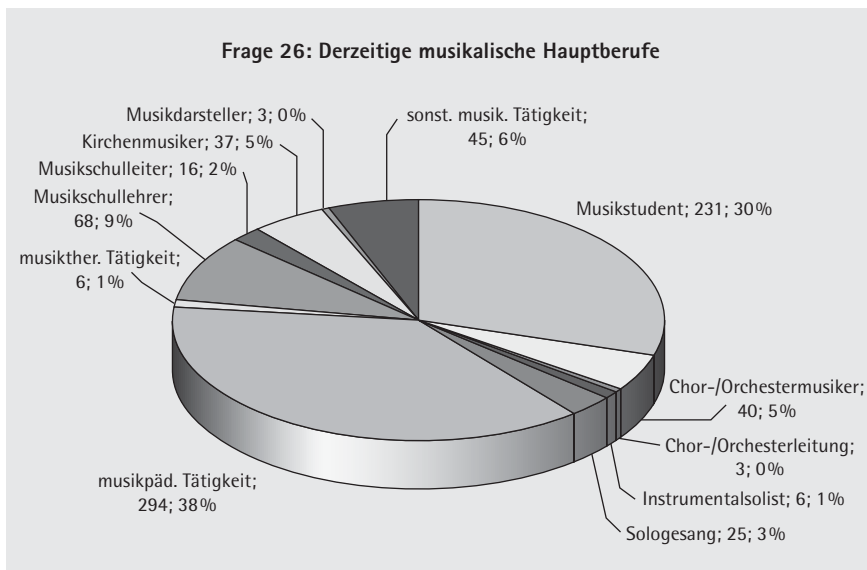
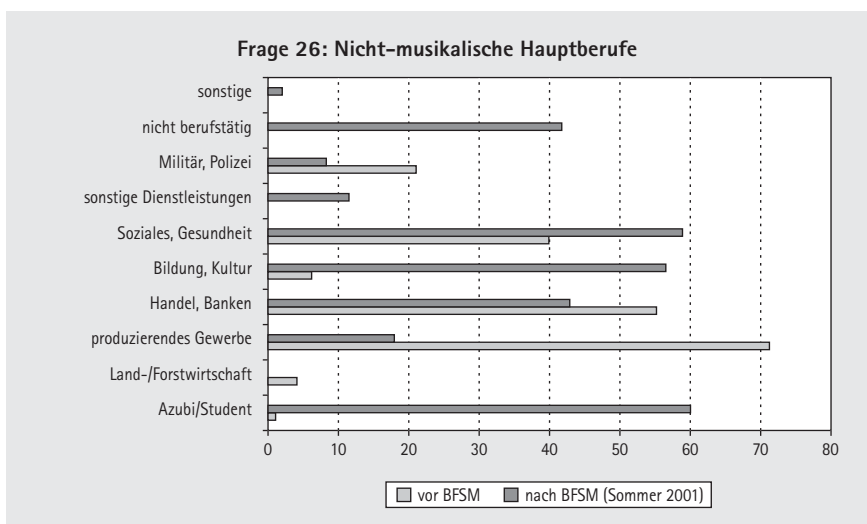


Abbildung 23: Nicht-musikalische Hauptberufe vor dem Besuch der BFSM und im Sommer 2001



3.4.2.3 Musikalische Haupt- und Nebentätigkeiten zum Zeitpunkt der Befragung

Ergänzend zur Darstellung des breiten musikalischen Tätigkeitsspektrums und der Hauptberufe der Befragten im Sommer 2001 gibt die Abbildung 24 Auskunft über deren haupt- und nebenberufliche sowie ehrenamtliche musikalische Tätigkeiten. Im Fragebogen war keine präzise Unterscheidung dieser drei Tätigkeitstypen vorgegeben, so dass mit Unschärfen in der Selbstzuordnung der Befragten zu rechnen ist. Die Angabe einer hauptberuflichen musikalischen Tätigkeit dürfte leicht möglich gewesen sein. Die Grenzen zwischen den Typen der nebenberuflichen und der ehrenamtlichen Tätigkeit lassen sich nicht scharf ziehen. Für die hier vorliegende Fragestellung ist das aber nicht entscheidend. Es sollte ja erhoben werden, ob die Befragten über den (musikalischen) Hauptberuf hinaus in mehr als nur in ihrer Freizeit musikalisch tätig sind.

Die Gewichtungen der einzelnen Tätigkeitsbereiche stellen sich ähnlich dar wie im weiter oben aufgezeigten beruflich-musikalischen Spektrum überhaupt (vgl. Kapitel 3.4.2.1). Es dominieren die musikpädagogischen Tätigkeiten, die überwiegend hauptberuflich ausgeübt werden. In fast allen anderen musikalischen Bereichen sind mehr Befragte nebenberuflich als hauptberuflich oder ehrenamtlich tätig. Nur das Singen in Chören geschieht überwiegend ehrenamtlich, weil es außerhalb von Opernhäusern und Rundfunkanstalten nur wenige Berufschöre gibt (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 25 zeigt die „sonstigen“ musikalischen Tätigkeiten, die typischerweise nicht in der Laienmusik ausgeübt werden, sondern an Bühnen, in Orchestern, musikalischen Unternehmen oder in freien Berufen: Solo-Gesang, Solo- und Orchestermusiker, Musiklehrer und Musiktherapeut (letztere nur wenige), musiktechnische und musikverwandte Berufe. Die Zahlen sind insgesamt gering.

Zum Zeitpunkt der Befragung waren 110 Personen ausschließlich in ihrer Freizeit musikalisch tätig; von diesen waren zwei Drittel Frauen. Nur 17 Befragte haben jede Musikausübung aufgegeben.

Eine eindeutig positive Rückmeldung für die Ausbildung an den BFSM ist die Tatsache, dass 824 Befragte (74%) im Sommer 2001 in dem von ihnen erhofften musikalischen Bereich tätig waren. Weitere 158 (14%) waren in einem anderen als dem gewünschten musikalischen Sektor tätig; nur 100 (9%) übten keine berufliche oder ehrenamtliche musikalische Tätigkeit aus (vgl. Abbildung 26).

Abbildung 24: Aktuelle haupt- und nebenberufliche sowie ehrenamtliche Tätigkeiten

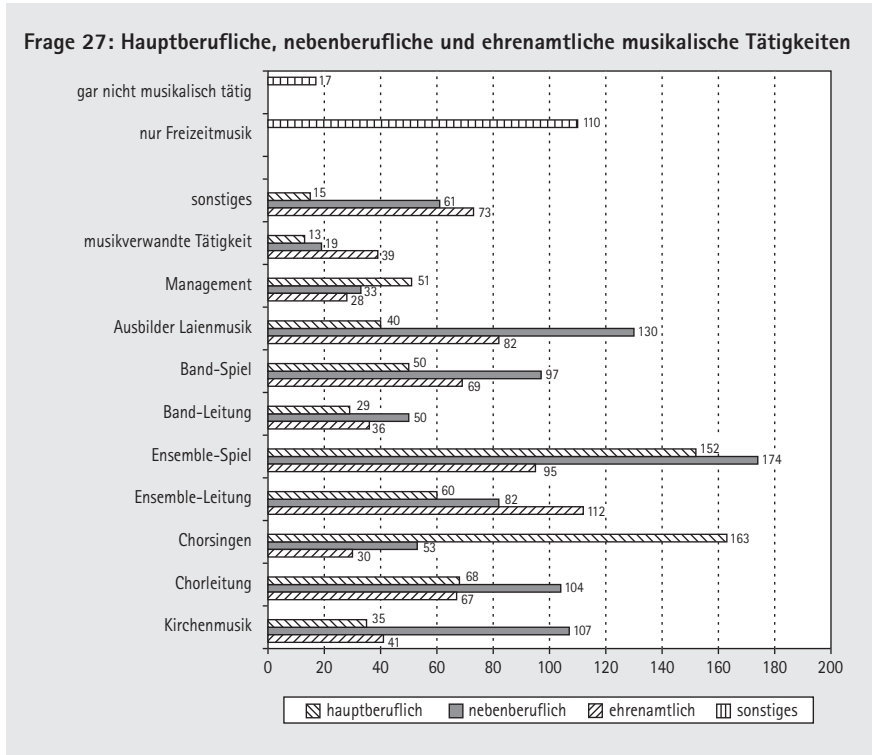


Abbildung 25: Aktuell ausgeübte „sonstige“ musikalische Tätigkeiten“ (offene Antworten, ohne Zeitangaben)

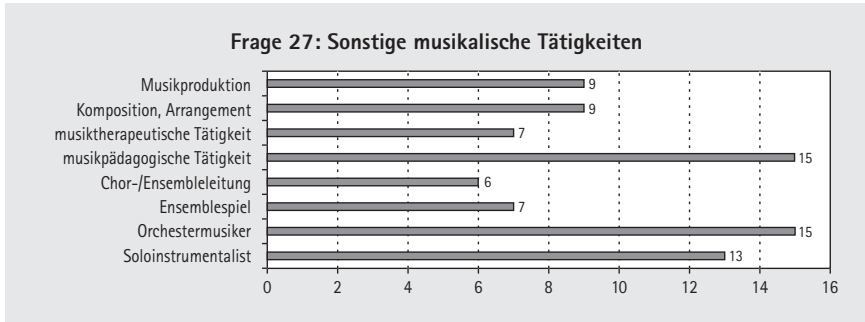
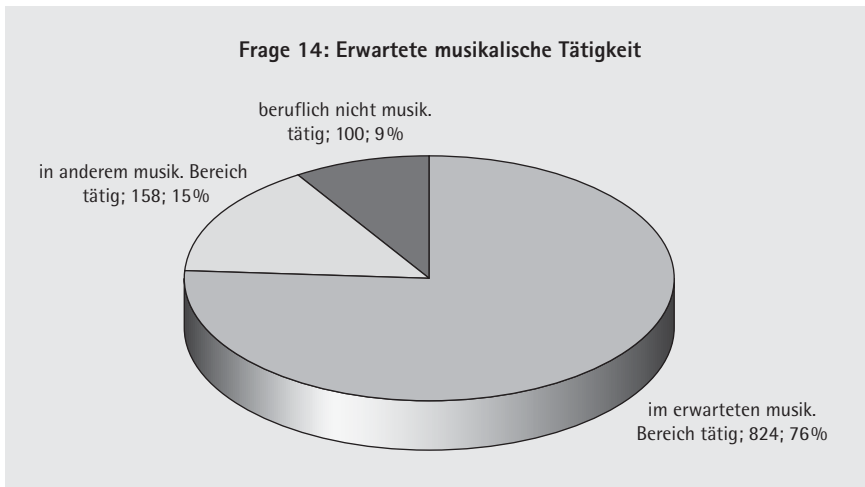


Abbildung 26: Tätigkeit in den erwarteten musikalischen Bereichen



3.4.2.4 Musikalische Nebentätigkeiten der hauptamtlichen Musikpädagogen

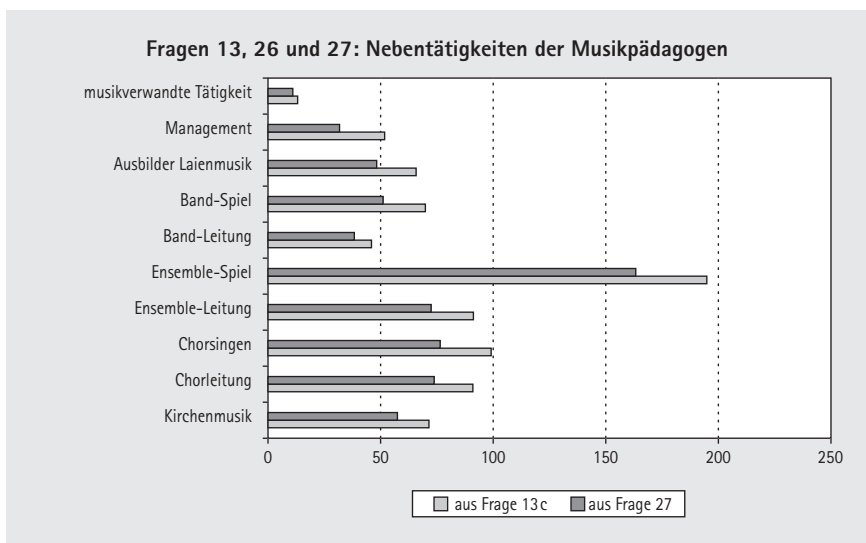
Seit ihrer Gründung sehen sich die BFSM dem Vorwurf ausgesetzt, dass sie die Ausbildung des musikalischen Nachwuchses für die Laienmusik nur bedingt verwirklichten, weil die Absolventen mehrheitlich eine hauptberufliche musikpädagogische Tätigkeit anstreben. Der Nachwuchs für die Laienmusik gehe damit verloren. Diese Befürchtung ist angesichts der Ergebnisse dieser Untersuchung unbegründet. Die hauptberuflich mu-

sikpädagogisch tätigen Befragten sind zu einem großen Teil auch nebenberuflich oder ehrenamtlich in der Laienmusik tätig oder waren es einmal im Verlauf ihrer musikalischen Laufbahn. Die Abbildung 27 verdeutlicht dies.

Die statistische Prüfung wurde in zwei Berechnungen vorgenommen. Den Befragten, welche sich in Frage 13 c (Spektrum der ausgeübten musikalischen Berufe) als Musikpädagogen bezeichnet haben, wurden die von ihnen in der Frage 13 d genannten Nebentätigkeiten zugeordnet. Das Gleiche geschah mit denen, die in Frage 26 als Hauptberuf Musikpädagoge und in Frage 27 den Typ ihrer Art ihrer Tätigkeit angegeben haben.

Das Musizieren in Ensembles und Orchestern in der Laienmusik steht an erster Stelle der genannten nebenberuflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeiten. Es folgen die Bereiche Chor- und Ensembleleitung, Chorsingen, Kirchenmusik, und die Arbeit als Musikausbilder. Insgesamt benennen die hier erfassten 582 Personen mehr als 1.200 Beispiele nebenamtlicher musikalischer Tätigkeiten.

Abbildung 27: Nebenamtliche und ehrenamtliche Tätigkeiten der hauptberuflichen Musikpädagogen



Zusammenfassung

Die Befunde der Befragung bestätigen, dass die BFSM in großem Umfang Leitungskräfte für die Laienmusik heranbilden. Trotz des starken Zustroms zu hauptamtlichen und nebenberuflichen musikpädagogischen Tätigkeiten sind diese Berufsprofile aber nicht so eng, dass nicht auch nebenberufliche Tätigkeiten in der Laienmusik in breitem Ausmaß ausgeübt würden.

Die tatsächlichen musikalischen Tätigkeitsfelder der Absolventen der BFSM gehen über deren relativ engen Ausbildungsauftrag, nämlich auf leitende Aufgaben in der Laienmusik (in Musikvereinen und Gemeinden) und die nebenberuflich ausgeübte Kirchenmusik vorzubereiten (*vgl. § 2 BFSO Musik*), hinaus. Der Abschluss einer BFSM ohne eine weiterführende musikalische Ausbildung wäre für die meisten Befragten keine hinreichende Voraussetzung für eine künftige musikalische Tätigkeit. Daher haben sie nach Möglichkeit ein Musikstudium an Fachakademien oder Hochschulen für Musik aufgenommen. Eine hauptberufliche Tätigkeit ist in der reinen Laienmusik nur in begrenztem Umfang möglich. Diese Chance bieten vor allem die musikpädagogischen Tätigkeiten, neben denen dann zusätzliche in der Laienmusik ausgeübt werden.

3.5 Regionale Herkunft und Mobilität der Befragten

Zentrale Befunde

- Unter den 1.120 befragten Absolventen besuchten 197 Schüler (18%) von außerhalb Bayerns eine bayerische BFSM.
- Die regionale Mobilität der Absolventen der BFSM hält sich in relativ engen geographischen Grenzen.
- Zwischen 50% und 70% der Absolventen wohnten zum Zeitpunkt der Befragung in den Regierungsbezirken, in denen sie schon vor dem Besuch der BFSM wohnhaft waren.
- Die Bezirke verzeichnen einen Zugewinn an BFSM-Absolventen sowohl aus Bayern als auch in geringem Umfang von außerhalb Bayerns.
- Eine besorgniserregende Abwanderung von musikalischen Talenten und damit Leitungskräften für die Laienmusik ist nicht festzustellen.

Die Träger der BFSM sind daran interessiert, dass der Ausbildungsgewinn der personal- und kostenintensiven Schulen möglichst den musikalischen Bedürfnissen der jeweiligen

eigenen Regionen zugute kommt. Eine starke Abwanderung von Absolventen ohne einen entsprechenden Zuzug würde dies in Frage stellen. In einer freien Gesellschaft können die Bildungs- und Beschäftigungsströme aber nur begrenzt gesteuert werden. Eine allzu kleinräumige Kosten-Nutzen-Rechnung würde zu Provinzialismus führen. Dennoch ist zu fragen, ob die in die BFSM investierten Ressourcen als Humankapital und Ausbildungsleistung wieder in die Regionen zurückfließen oder ob sie durch Abwanderung verloren gehen.

Diese Frage kann mit der vorliegenden Untersuchung zwar quantitativ, nicht aber qualitativ angemessen beantwortet werden. Das in der Befragung erhobene Indikatorenpaar „Wohnort vor dem Besuch der BFSM“ und „Wohnort heute“ ermöglicht die Darstellung der regionalen Mobilität der Schüler und Absolventen der BFSM. Das erlaubt zwar keine Aussagen über das Niveau und die Ergebnisse der haupt- und nebenberuflich erbrachten musikalischen Leistungen für die Regionen. Man gewinnt aber Hinweise darauf, ob und in welchem Umfang die Absolventen der BFSM nach ihrer Ausbildung in den Regierungsbezirken verbleiben und wie viele ab- oder zuwandern.

Von den 1.113 Befragten (sieben haben an dieser Stelle nicht geantwortet) hatten vor dem Besuch der BFSM 916 ihren Wohnsitz in Bayern und 197 außerhalb Bayerns, davon 9 im Ausland (82,3% bzw. 17,7%). Von den 916 bayerischen Befragten sind heute noch 729 (80%) in Bayern ansässig. 187 Personen sind seit dem Abschluss der BFSM aus Bayern abgewandert. Dem steht ein geringer Zuwachs von 47 Personen gegenüber, die von außerhalb Bayerns stammend Schüler an einer bayerischen BFSM waren und danach in Bayern verblieben sind. Das ergibt einen für Bayern negativen Wanderungssaldo von 140 Personen. Die Mehrheit der 197 nicht-bayerischen BFSM-Schüler hat Bayern nach Abschluss der Ausbildung wieder verlassen (*vgl. Abbildung 28*).

Abbildung 28: Wohnort der Befragten vor und nach dem Besuch der BFSM

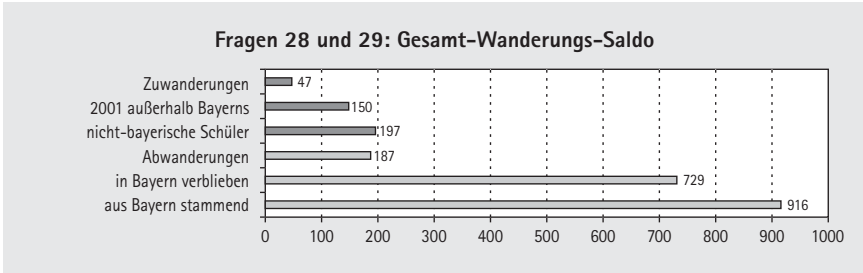
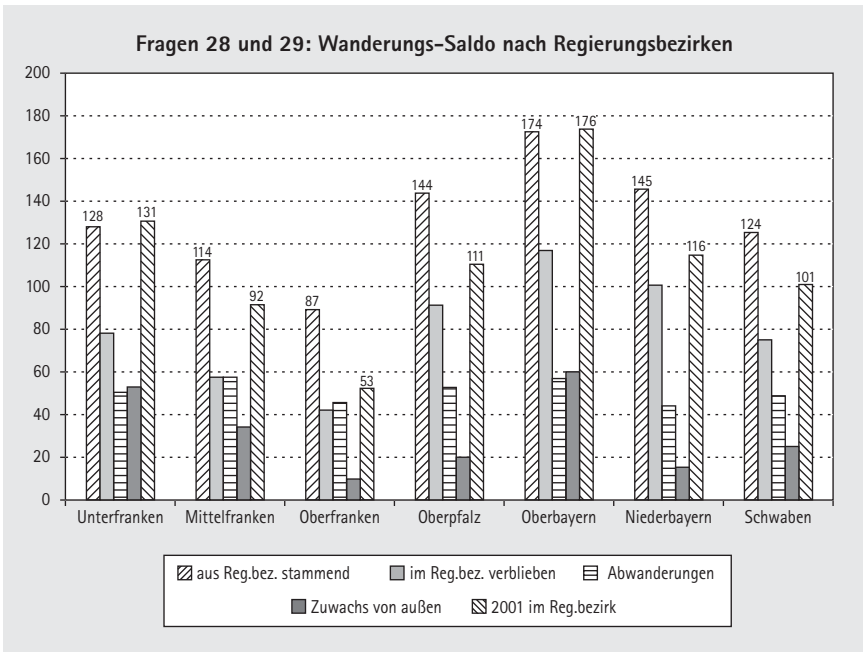


Abbildung 29: Wanderungssalden in den bayerischen Regierungsbezirken



Die 197 nichtbayerischen Befragten, die eine BFSM in Bayern besucht haben, kamen überwiegend aus den Regionen Baden-Württemberg/Hessen (69), Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen (ca. 30) sowie Thüringen (ca. 20). Der Rest von 79 Schülern verteilt sich mit jeweils kleinen Zahlen auf andere Regionen, auch auf weitere neue Bundesländer.

Der Verlust bzw. Zuwachs an Absolventen der BFSM trifft die sieben bayerischen Regierungsbezirke in unterschiedlichem Ausmaß (vgl. *Abbildung 29*). Zwischen 50% und 70% der bayerischen Schüler sind nach dem Abschluss der BFSM in den Regierungsbezirken verblieben, wo sie vor dem Besuch der BFSM wohnten, oder sie sind mittlerweile dorthin zurückgekehrt. Alle Bezirke haben aber auch Absolventen von BFSM hinzugewonnen, die vor ihrem Schulbesuch anderswo in Bayern oder außerhalb Bayerns ansässig waren. Per Saldo wohnten im Sommer 2001 in Unterfranken und Oberbayern einige Personen mehr, als aus diesen Bezirken Schüler an den dortigen BFSM waren. Die anderen Regierungsbezirke haben zwischen 22 und 34 Personen verloren. Ins übrige Deutschland gingen aus Bayern 112 mehr, als von dorthier kamen; ins Ausland gingen 24 Absolventen.

Es stellt sich die Frage, warum 112 Personen aus Bayern ins übrige Deutschland abgewandert sind. In der Untersuchung wurde nicht nach den Gründen für einen Ortswechsel gefragt, so dass man nur eine Vermutung äußern kann. Weil es BFSM nur in Bayern gibt, ziehen sie viele außerbayerischen Schüler an. Nach ihrer Ausbildung treffen die Absolventen, auch die bayerischen, in den anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland auf einen relativ günstigen Arbeitsmarkt und auf weniger örtliche Konkurrenz als in Bayern. Diese plausible Erklärung des Exports von 112 Personen kann mit den erhobenen Daten nicht belegt werden. Es dürften vielerlei Gründe, vor allem auch persönliche, sowohl für das Verbleiben in den Heimatregionen als auch für die Wanderungen verantwortlich sein.

Dass Musikausübende wegen des schwierigen Arbeitsmarkts stärker als andere Berufsgruppen regional mobil sein müssen und dass deswegen die bayerischen Bezirke insgesamt musikalisches Potential an andere regionale Märkte verlieren, trifft offensichtlich nur in geringem Umfang zu. Die Befragten, die keinen musikalischen Hauptberuf ausüben, bewegen sich in etwa gleich starken Strömen wie die hauptberuflich musikalisch Tätigen.

Aufs Ganze gesehen hält sich die Mobilität der BFSM-Absolventen in überschaubaren geographischen und quantitativen Grenzen. Keiner der Bezirke hätte Anlass, die Mobilität ihrer BFSM-Absolventen als einen spürbaren Aderlass an musikalischen Talenten zu eigenen Lasten zu beklagen. Von den Absolventen, die Bayern verlassen, bleiben die meisten in Deutschland. Die Befragten verhalten sich hinsichtlich ihrer Mobilität nicht anders, als es für Angehörige anderen Berufsgruppen bekannt ist.

4 Zusammenfassung und Folgerungen

4.1 Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Das Fazit dieser Untersuchung kann relativ knapp gehalten werden. In den 25 Jahren ihres Bestehens haben sich die BFSM in Bayern als unverzichtbare Einrichtungen für die Ausbildung eines bedeutenden Teils des musikalischen Nachwuchses erwiesen. Sie ziehen junge Menschen an, die ihre musikalische berufliche Zukunft vorrangig in musikpädagogischen Tätigkeiten und solchen in der Laienmusik sehen. Musikalische Spitzenbegabungen gehen allerdings, bereits beginnend mit der gezielten frühkindlichen Förderung, einen anderen Weg, der meistens unmittelbar zu den Musikhochschulen führt.

Angesichts der Konzentration von Kultureinrichtungen und kultureller Förderung im Raum München sind die BFSM Ausbildungsstätten und Vermittlungsstellen für das musikalische Leben in den bayerischen Regionen. Nach der Eingliederung der Fachakademien für Musik in den Hochschulbereich hat die Bedeutung der BFSM als Bindeglied zwischen der Musikpflege in den Musikschulen, den allgemein bildenden Schulen sowie der Laienmusik einerseits und den Musikhochschulen andererseits zugenommen. Mit ihrer Arbeit bestätigen die Schulen ein wesentliches Ziel der bayerischen Kulturpolitik, nämlich Kultur und Musikwesen auch über den kulturmächtigen Ballungsraum München hinaus intensiv zu fördern.

In den 25 Jahren ihres Bestehens der BFSM haben sich deren Ausbildungsziele den Entwicklungen in der musikalischen Praxis und auf dem Arbeitsmarkt angepasst. Die Chancen, hauptberuflich in der Laienmusik tätig zu sein, sind gering. Deswegen war es richtig, den BFSM die Vorbereitung begabter Jugendlicher auf eine Eignungsprüfung an Fachakademien und Hochschulen für Musik zu übertragen. Der Erfolg dieser Weiterentwicklung der Schulen zeigt sich darin, dass mittlerweile 80% der Schüler diesen Weg gehen und ein Musikstudium aufnehmen.

Die BFSM verzeichnen eindrucksvolle Ausbildungserfolge. 85% der in dieser Untersuchung Befragten haben die BFSM erfolgreich abgeschlossen. Von den Schülern ohne einen Abschluss stellte sich die Mehrheit einer Eignungsprüfung an Fachakademien oder Musikhochschulen. Nur sehr wenige Schüler haben wegen eines fehlenden Abschlusses ihre musikalischen Ambitionen aufgegeben.

Sowohl die allgemeine als auch die fächerspezifische Beurteilung der BFSM durch die Befragten ist sehr positiv. In den allgemeinen Bewertungsbereichen vergeben rund 80% der Absolventen die beiden höchsten Kategorien der Zustimmung. Die Durchschnittsnoten in der Be-

wertung der Unterrichtsfächer liegen überwiegend bei 2,0 und besser. Bewertungsunterschiede zwischen einzelnen Schulen sind zwar zu erkennen, halten sich aber in engen Grenzen.

Die 1120 erfassten Personen haben folgende Gruppen musikalischer Hauptberufe: Musikpädagogen/-lehrer (440, 39%), Kirchenmusiker (37, 3%), Musikstudenten (231, 21%), sonstige musikalische Berufe (122, 11%). Damit waren zum Zeitpunkt der Befragung 74% der Befragten hauptberuflich musikalisch tätig.

Bis auf wenige Ausnahmen sind die hauptberuflich musikalisch Tätigen auch nebenberuflich oder ehrenamtlich in der Laienmusik tätig. Darunter fallen leitende und ausbildende Tätigkeiten ebenso wie das Musizieren in Chören, Ensembles und Orchestern.

4.2 Folgerungen und Empfehlungen

Die Ergebnisse dieser Untersuchung bestätigen die Ausbildungserfolge der BFSM nachdrücklich. Sie legen darüber hinaus folgende Empfehlungen nahe:

- Die Träger der BFSM sollten die positiven Ergebnisse dieser Untersuchung als Bestätigung ihres Bemühens um eine qualifizierte kulturell-musikalische Bildung in ihren Regionen betrachten und ihr Engagement für die BFSM fortführen. Der Wegfall der Fachakademien für Musik verleiht den BFSM eine zunehmende Bedeutung als mittlere Ebene zwischen Musikschulen bzw. allgemein bildenden Schulen und Musikhochschulen.
- Im Urteil der Befragten ist die Ausbildung an einer BFSM sehr empfehlenswert. Deshalb, und gestützt durch die positiven allgemeinen und fächerspezifischen Beurteilungen, ist kein Anlass gegeben, die Berechtigung und den Erfolg der BFSM in Frage zu stellen. Die Träger der BFSM sollten ihre Anstrengungen zur Sicherstellung guter Arbeitsmöglichkeiten für die BFSM kontinuierlich fortsetzen.
- Die Populärmusik, die als Ausbildungsrichtung gegenwärtig nur an den BFSM Dinkelsbühl und Krumbach angeboten wird, sollte auf Wunsch vieler Befragter in der Ausbildungsrichtung Laienmusik an allen Schulen verstärkt werden. Die Einführung der formellen Ausbildungsrichtungen Populärmusik an weiteren BFSM ist derzeit nicht erforderlich, wie die geringen Schülerzahlen an den beiden BFSM mit der Ausbildungsrichtung Populärmusik belegen. Die Stärkung der Populärmusik an den BFSM sollte über ein größeres Gewicht im Fächerkanon der Laienmusik und über Wahlfachangebote erfolgen.

- Viele Befragte fordern eine bessere Vermittlung musikpädagogischer und musikdidaktischer Kompetenzen. Darüber hinaus werden nicht-musikalische Lerninhalte gewünscht (u.a. Steuer- und Vertragswesen, Organisation). Die BFSM sollten prüfen, ob sie diesem Wunsch – statt über Veränderungen im Curriculum – über eine gezielte Einbeziehung von Musikpraktikern Rechnung tragen können.
- Die räumlich-baulichen Bedingungen an den Schulen, vor allem die Zahl der Übungsräume, wurde nur von der Hälfte der Befragten gut beurteilt. Es sollte an den Schulen geprüft werden, wo Verbesserungsbedarf besteht und wie dieser befriedigt werden kann.

5 Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst: Lehrpläne für die Berufsfachschulen für Musik (München 1990)

Bofinger, J.; Maier-Michels, W.: Von der Passion zur Profession? Schul- und Berufslaufbahnen von Besuchern der Berufsfachschule für Musik in Bayern. Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung: Arbeitsberichte Nr. 127 (München 1992)

Schindler, G.; Lullies, St.; Soppa, R.: Der lange Weg des Musikers. Vorbildung – Studium – Beruf. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung: Monographien: Neue Folge, Bd. 23 (München 1988)

6 Anmerkungen und Kommentare aus Fragebögen und begleitenden Briefen
(sprachlich gerafft)

| BFSM Zeitraum des Besuchs | Inhalte |
|------------------------------|--|
| Sulzbach-Rosenberg | Ich hoffe, dass ich mit dem Fragebogen dazu beitragen kann, dass das Angebot der BFSM in Bayern bestehen bleibt. Für mich war die BFSM der ideale Start in mein Kirchenmusikstudium. |
| ohne Angabe | Eine systematische musikalische Ausbildung gibt es in Deutschland eigentlich erst an den Musikhochschulen, in Bayern mit den BFSM als erste Stufe bzw. Basis etwas früher. In andern europäischen Ländern (z. B. in Polen) wird diese Förderung schon während der Schulzeit von den Musikhochschulen angeboten. Die Schüler besuchen diese normalerweise 3 bis 4 Nachmittage pro Woche, haben Unterricht in Musiktheorie und Instrumenten sowie Chor und Orchester. Die Kluft zwischen der musikalischen Ausbildung vor und in der Hochschule ist daher nicht so enorm wie in Deutschland. |
| Plattling 87/88 | Zusammenarbeit mit Blasorchestern wäre wichtig; Blasmusikleitung wichtig |
| Königshfn 88/89 u. 2001 | 3. Jahr nach 10 Jahren Praxis: Ich habe neue Ideen aufgesaugt wie ein trockener Schwamm; die Ausbildung war hervorragend |
| Königshfn 95/99 | allgemeiner Dank für die hervorragende Ausbildung (Laienmusik) |
| Altötting 88/90 | Einführung in computergestützte Musik und entspr. Technik erforderlich; gab es 88/90 noch nicht |
| Plattling 96/98 | Inhalte des theoretischen Unterrichts u. musikpraktische Ausbildung im Allgemeinen gut; Mängel in den didaktischen Qualitäten der Lehrer |
| Altötting 97/00 | Ich war hier bestens aufgehoben; Einzelunterricht Klarinette, Klavier, Stimmbildung hervorragend; räumliche Bedingungen weniger gut (Heizung ständig defekt); |
| Kronach 93/95 | Hohes persönliches Engagement der Lehrer; Vorbild und Motivation für junge Menschen |
| Dinkelsbühl 95/98 | BFSM-Zeit sehr lehrreich und gut. Auch die weitere Entwicklung erscheint sehr gut. Ein großes Lob für die BFSM |
| Kronach 94/96 | Manche Musikhochschule könnte sich von den BFSM etwas abschauen |
| Kronach 95/96 | Ich denke sehr gerne an das schöne Jahr an der BFSM, hätte als Späteinsteiger sonst niemals einen Musikberuf wahr machen können. Ohne die BFSM wäre das Bestehen der Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule nicht möglich gewesen. Ich bin dankbar, dass es die BFSM in Bayern gibt. Die Atmosphäre in Kronach war besonders gut. |

| | |
|-----------------------------|--|
| Plattling 87/90 | Die wichtigsten Lehrer in meinem Fächern waren super; aber es gab auch das Gegenteil. Für mich war die Zeit an der BFSM wichtig und toll; ohne sie wäre ich nicht dort, wo ich jetzt bin (Gesangslehrerin). Ich empfehle die BFSM auf jeden Fall. Die Unterrichtsdidaktik ließ zu wünschen übrig. – Man muss Glück haben und auf die richtigen Menschen treffen. |
| Plattling 90/92 | Ausbildung an BFSM als Orientierung für späteren Beruf wichtig. Gute Vorbereitung für ein Musikstudium. Der Unterricht in Chorleitung war das Beste, was ich erlebt habe. |
| Kronach 90/93 | Die BFSM bildet auch Menschen aus, die das Alter überschritten haben, um an einer weiterführenden Schule oder Hochschule weiter zu studieren. Ich war damals Allein-Erziehende. Es wäre wichtig, Fächer zu schaffen, die auf eine selbständige Tätigkeit vorbereiten (Organisation, Steuer, Verträge, ...). Die Leistungen der BFSM sind zu wenig öffentlich bekannt. |
| Krumbach 98/00 | Ausbildung an der BFSM Krumbach war das Beste, was ich je gemacht habe. Ohne diese Vorbereitung hätte ich mich nicht gegen ausl. Konkurrenz an der Hochschule durchsetzen können, die vielfach fundierter ausgebildet ist als die deutschen Bewerber (ggw. Musikstudent). Die Ausbildung in Krumbach war strukturell und methodisch der Hochschule überlegen. Familiärer Umgang von Lehrern und Schülern wesentlich intensiver als an der Hochschule. BFSM-Absolventen sind deutlich praxiserfahrener als „normale“ Musikstudenten und auch erfolgreicher. Künstlerisch und pädagogisch wird in Krumbach auf höchstem Niveau gearbeitet. Im bundesweiten Vergleich ist Bayern auf mus. Ebene eben wegen der BFSM Spitze im Bereich Laienmusikausbildung und Hochschulvorbereitung und sollte es bleiben. |
| Altötting 96/99 | <i>Auszüge aus einem längeren Brief:</i> Breites Fächerangebot gut und horizontbildend. Es richtet sich zu sehr nach den Anforderungen der Hochschulen aus. Didaktik in den theoretischen Fächern nicht immer zeitgemäß. Das Klavierspiel wird stark unterbewertet und auf die Wiedergabe anspruchsvoller Literatur reduziert. Zu kurz kommen dabei für die Laienmusik: Stehgreifspiel, Melodik, Harmonieverständnis, einfache Sätze. |
| Plattling 96/98 | Die Schule hat mich persönlich aus einem großen Loch geholt, weil ich musikbegeistert war, aber überall abgewiesen wurde (u. a. Arbeitsamt); jetzt Musikstudium. Die BFSM sind für Menschen mit später erwachendem theoretischem Interesse sehr wichtig. |
| Sulzbach-Rosenberg 94/96 | Ich empfand die Ausbildung als hilfreich, aber zu sehr verschult mit zuviel Gewicht auf Chor und Chorleitung. Deshalb zu wenig Zeit zum Üben und für moderne Fächer |
| Dinkelsbühl 93/96 | Es war eine wunderbare Zeit in Dinkelsbühl. |
| Kronach 87/98 | Ich hätte neben dem Hauptfach Gesang und dem Nebenfach Klavier gerne ein weiteres instrum. Nebenfach gehabt, das wurde nicht gewährt. Nach der BFSM bin ich an eine Universität zum Studium der Musikpädagogik/ Musikwissenschaft gegangen. Die BFSM entlassen ihre Schüler mit einer guten Ausbildung, begleiten sie danach aber nicht weiter. Man erhält nach dem Abschluss keine Hilfen mehr. |

Anhang

Fragebogen

Anschreiben der Berufsfachschulen für Musik zur Schüler- und Absolventenbefragung im Mai 2001

Briefkopf der jeweiligen BFSM

Liebe Schüler und Schülerinnen,
liebe ehemalige Schüler und Schülerinnen,
liebe Absolventen und Absolventinnen unserer Berufsfachschule für Musik,

die Berufsfachschulen für Musik in Bayern führen in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Institut für Hochschulforschung und Hochschulplanung in München eine Befragung ihrer Schüler und Schülerinnen sowie der Absolventen und Absolventinnen der vergangenen 15 Jahre durch. Wir wollen mit einem Fragebogen erheben, wie Sie die Ausbildung an Ihrer BFSM erlebt haben, wie Sie diese jetzt beurteilen und welchen musikalischen Weg Sie nach dem Verlassen der BFSM genommen haben.

Wir bitten Sie sehr herzlich, sich an dieser Befragung zu beteiligen. Sie geben uns damit hilfreiche Rückmeldungen über unsere Ausbildung und tragen dazu bei, dass die BFSM in Bayern auch künftig einen zeitgemäßen Beitrag zur öffentlichen Musikpflege leisten.

Schicken Sie also den ausgefüllten Fragebogen möglichst bald im beiliegenden Freiumschlag an das Staatsinstitut in München zurück, das die Auswertung der Befragung durchführt. Wir werden uns bemühen, Ihnen die Ergebnisse der Untersuchung gegen Ende dieses Jahres über die Tagespresse mitzuteilen.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit und grüßen Sie herzlich

(Unterschrift der Schulleitung)

Bayerisches Staatsinstitut
für Hochschulforschung und Hochschulplanung
Prinzregentenstr. 24
80538 München

Die Berufsfachschulen
für Musik in Bayern

**Befragung von Schülern und Absolventen
der Berufsfachschulen für Musik in Bayern
über ihren Bildungsgang und beruflichen Verbleib**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie erhalten diesen Fragebogen über die Berufsfachschule für Musik (BFSM), die Sie besucht haben. Wir bitten Sie darin um Auskünfte über Ihren Bildungsgang, Ihre Ausbildung an der BFSM und Ihren weiteren musikalischen Werdegang. Als ehemalige SchülerInnen und als AbsolventInnen der BFSM haben Sie Erfahrungen vor allem in der Laien- und Kirchenmusik gesammelt, die für die weitere Arbeit der BFSM wichtig sind. Mit Ihren Angaben helfen Sie uns, ein aussagekräftiges Bild über die BFSM und ihre Bedeutung für die Musikpflege in Bayern zu zeichnen sowie die Ausbildung an den BFSM zeitgemäß zu gestalten.

Füllen Sie bitte diesen Fragebogen möglichst bald aus und schicken Sie ihn im beiliegenden Freiumschlag (ohne Porto!) an uns zurück, **spätestens bis zum 15. Juli 2001**.

Dr. Ewald Berning
für Rückfragen:
Tel. (089) 2 1234-307
E-Mail: berning@ihf.bayern.de

Benedikt Boßle
BFSM Sulzbach Rosenberg
Sprecher der Direktoren
der BFSM in Bayern

Hinweis zum Ausfüllen: Die meisten Fragen können Sie durch Ankreuzen (☒) beantworten; wo Zahlen erbeten werden, bitte die entsprechenden Ziffern einfügen (11/1), offene Fragen in Stichworten beantworten.

I. Allgemeine Angaben zu Ihrem Besuch der BFSM

1a. Welche BFSM haben Sie besucht? ID 1-4

- | | | | | | | | | |
|-----------|-----|-----------------|-----|--------------------|-----|---------|-----|---|
| Altötting | ○ 1 | Bad Königshofen | ○ 2 | Dinkelsbühl | ○ 3 | Kronach | ○ 4 | 5 |
| Krumbach | ○ 5 | Plattling | ○ 6 | Sulzbach-Rosenberg | ○ 7 | | | 6 |

1b. Sie sind gegenwärtig:

- | | | | | |
|----------------------------------|-----|---|-----|---|
| Schüler/in einer BFSM im 1. Jahr | ○ 1 | Schüler/in einer BFSM im 2. Jahr | ○ 2 | |
| Schüler/in einer BFSM im 3. Jahr | ○ 3 | ehem. Schüler/in bzw. Absolvent/in einer BFSM | ○ 4 | 7 |

2. In welchen Jahren haben Sie die BFSM besucht (oder besuchen Sie diese)? 8-9
10-11

von 19 □□ bis □□□□

3. Haben Sie ein Schuljahr an der BFSM wiederholt ?

| | | |
|--|---|----------------|
| nein, ich habe kein Schuljahr wiederholt | ○ | |
| ja, das erste | ○ | ja, das zweite |
| | | ja, das dritte |

12
13-15

4. Welche Ausbildungsrichtung haben Sie an der BFSM gewählt?
(Zutreffendes ankreuzen)

- Laienmusik (Ziel: Leiter/in im Laienmusizieren; Chorleiter/in, Singschullehrer/in) ○ 16
- Kirchenmusik (Ziel: Kirchenmusiker/in, C-Prüfung) ○ 17
- Populärmusik (Ziel: Leiter/in in der Richtung Rock, Pop, Jazz) ○ 18
- pädagogische Zusatzqualifikation im 3. Jahr (Ziel: musikpädagogische Tätigkeit) ○ 19

5. Welches Hauptfach haben Sie an der BFSM gewählt?

- Hauptfachinstrument (bitte angeben): 20-21
- Gesang (rechts ankreuzen) ○ 22

6. Welches Pflichtfachinstrument (und ggf. Wahlfachinstrument) haben Sie gewählt?

- erstes Pflichtfachinstrument: 23-24
- ggf. zweites Pflichtfachinstrument: 25-26
- ggf. Wahlfachinstrument: 27-28

II. Ihr musikalischer Werdegang vor dem Eintritt in die BFSM

7. Wodurch wurden Sie vor dem Eintritt in die BFSM musikalisch besonders gefördert?

(Zutreffendes ankreuzen, mehrere Antworten möglich)

a) im Elternhaus

- Musizieren im Elternhaus.. ● mus. Privatunterricht . . 29–30
 - Besuch einer Musikschule . ● sonstige Förderung 31–32
- und zwar:

b) während der Schulzeit

- Pflichtunterricht in Musik . ● Schulchor 33–34
 - Schulorchester ● sonstige Förderung 35–36
- und zwar:

c) in der Laienmusik

- Musikverein/Orchester ● Gesangverein/Chor 37–38
- Jugend-/Freizeitgruppe ● privates Musizieren ... 39–40
- sonstige Förderung und zwar 41

8. In welchem Alter erhielten Sie die erste systematische musikalische Ausbildung?

- im Alter von ca. Jahren 42–43

9. In welchen Bereichen waren Sie vor Ihrer Ausbildung an der BFSM und während der Zeit (außerschulisch) musikalisch tätig?

(Zutreffendes ankreuzen, mehrere Antworten möglich)

| musikalische Bereiche | <u>vor</u> der BFSM | <u>während</u> der BFSM | |
|---|------------------------|----------------------------|-------|
| ● Singen im Chor | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 44–45 |
| ● Chorleitung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 46–47 |
| ● Organist | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 48–49 |
| ● Spielen im Orchester | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 50–51 |
| ● Orchesterleitung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 52–53 |
| ● als Musikausbilder | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 54–55 |
| ● kleinere Musikgruppe/Band | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 56–57 |
| ● Leitung einer Gruppe/Band | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 58–59 |
| ● solistische Vorspiele / Auftritte | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 60–61 |
| ● kammermusikalische Aktivitäten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 62–63 |
| ● nur privat als Hobby | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 64–65 |
| ● sonstiges, und zwar: | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 66–67 |

10. Welche Motive haben Sie zum Besuch der BFSM bewogen?

(In jeder Zeile einen Wert ankreuzen: 1 = sehr wichtig bis 5 = gar nicht wichtig)

- spätere Tätigkeit in der Laienmusik (auch Populärmusik) ... 1 ○ 2 ○ 3 ○ 4 ○ 5 ○ 68
- spätere Tätigkeit als Kirchenmusiker/in (C-Prüfung) 1 ○ 2 ○ 3 ○ 4 ○ 5 ○ 69
- Vorbereitung auf die Prüfung für eine Fachakad. für Musik . 1 ○ 2 ○ 3 ○ 4 ○ 5 ○ 70
- Vorbereitung auf die Prüfung für eine Hochschule für Musik 1 ○ 2 ○ 3 ○ 4 ○ 5 ○ 71
- spätere musikpädagogische Tätigkeit 1 ○ 2 ○ 3 ○ 4 ○ 5 ○ 72
- spätere Tätigkeit als Musiktherapeut/in 1 ○ 2 ○ 3 ○ 4 ○ 5 ○ 73
- Vorbereitung auf ein Lehramtsstudium mit dem Fach Musik. 1 ○ 2 ○ 3 ○ 4 ○ 5 ○ 74
- spätere Tätigkeit in einem musikverwandten Beruf 1 ○ 2 ○ 3 ○ 4 ○ 5 ○ 75
- rein persönliches musikalisches Interesse 1 ○ 2 ○ 3 ○ 4 ○ 5 ○ 76
- sonstiges (bitte nur das für Sie wichtigste Motiv nennen):
..... 1 ○ 2 ○ 3 ○ 4 ○ 5 ○ 77-80

III. Ihr musikalischer Werdegang nach Verlassen der BSFM

11. Welchen Abschluss an der BFSM haben Sie erworben?

(Zutreffendes ankreuzen)

- staatl. gepr. Leiter/in im Laienmusizieren ○ 81
- staatl. gepr. Leiter/in im Laienmusizieren/Singschullehrer/in ○ 82
- staatlich gepr. Kirchenmusiker/in (C-Prüfung) ○ 83
- staatl. gepr. Leiter/in im Bereich Populärmusik ○ 84
- pädagogische Zusatzqualifikation (nach dem 3. Jahr) ○ 85

➔ wer einen Abschluss erworben hat, weiter mit Frage 13

- ich habe **keinen** Abschluss erworben ○ 86

12. Falls Sie keinen Abschluss an der BFSM erworben haben: Was waren die Gründe?

(Zutreffendes ankreuzen; mehrere Antworten möglich)

- Aufnahme eines Musikstudiums an einer Fachakademie für Musik ○ 87
- Aufnahme eines Musikstudiums an einer Hochschule für Musik ○ 88
- Aufnahme einer anderen Berufsausbildung ○ 89
- die BFSM hat meine Erwartungen nicht erfüllt ○ 90
- die Anforderungen waren für mich zu hoch ○ 91
- meine musikalische Begabung war wohl nicht ausreichend ○ 92
- Austritt wegen der schlechten Berufsaussichten in der Laienmusik ○ 93
- ich habe beruflich eine bessere Alternative gefunden ○ 94
- aus persönlichen/privaten Gründen ○ 95
- sonstiges (bitte nur den für Sie wichtigsten Grund nennen):
..... 96-97

13. Wie war Ihr weiterer musikalischer Tätigkeitsgang nach Abschluss der BFSM?

(Zutreffendes ankreuzen; mehrere Antworten möglich)

a) Studium an einer Fachakademie für Musik

- ich studiere zur Zeit an einer Fachakademie für Musik 98
- ich habe das Studium mit folgendem Abschluss beendet 99–100
- ich habe keinen Abschluss erworben und studiere dort nicht mehr 101

b) Studium an einer Hochschule für Musik

- ich studiere zur Zeit an einer Hochschule für Musik 102
- habe das Studium mit folgendem Abschluss beendet 103–104
- ich habe keinen Abschluss erworben und studiere dort nicht mehr 105

c) Ich übe folgende musikalische Haupttätigkeiten aus (oder habe sie ausgeübt)

- Musiklehrer/in 106
- musikverwandte Tätigkeiten 107
- sonstige musikalische Haupttätigkeiten, und zwar *(bitte höchstens zwei nennen)*:
..... 108–109
..... 110–111

d) Ich übe folgende musikalische Nebenttätigkeiten aus (oder habe sie ausgeübt)

- Singen in einem Laienchor 112
- Leitung eines oder mehrerer Chöre 113
- Musizieren in einem Instrumental-Ensemble 114
- Leitung eines oder mehrerer Instrumental-Ensembles 115
- Mitglied einer Band oder Rockgruppe 116
- Leitung einer Band oder Rockgruppe 117
- Musizieren im kirchlichen Dienst (Organist, Kantor, Chorleiter) 118
- Ausbilder in der Laienmusik 119
- Musikmanagement (Vorsitzender eines Vereins etc.) 120
- musikverwandte Tätigkeit (höchstens zwei nennen): 121–122
..... 123–124
- habe sonstige musikalische Nebenbeschäftigung als 125–126
- ich bin nur in der Freizeit musikalisch tätig 127
- ich bin seit dem Abschluss an der BFSM gar nicht mehr musikalisch tätig 128

14. Entsprechen Ihre jetzigen musikalischen Tätigkeiten Ihren Erwartungen bei Eintritt in die BFSM? (Bitte nur eine Antwort ankreuzen)

- ja, ich bin in dem erwarteten Bereich tätig 128
 - nein, ich bin in einem anderen musikalischen Bereich tätig 129
 - nein, ich bin nicht musikalisch tätig (allenfalls im Privatleben) 130
-

IV. Ihre Bewertung der Ausbildung an der BFSM

15. Wenn Sie zurückschauen: Haben sich Ihre Erwartungen und Anforderungen an die Ausbildung an der BFSM erfüllt?

(In jeder Zeile einen Wert ankreuzen: 1 = trifft voll zu bis 5 = trifft gar nicht zu)

- meine Erwartungen an die BFSM wurden erfüllt 1 2 3 4 5 130
- die BFSM hat mich gut auf das Musikstudium vorbereitet .. 1 2 3 4 5 131
- die Ausbildung entsprach den späteren Anforderungen 1 2 3 4 5 132
- ich bin mit der musiktheoretischen Ausbildung zufrieden ... 1 2 3 4 5 133
- ich bin mit der musikpraktischen Ausbildung zufrieden 1 2 3 4 5 134

16. Bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Ausbildung der BFSM?

(In jeder Zeile einen Wert ankreuzen: 1 = trifft voll zu bis 5 = trifft gar nicht zu)

- Die breite Ausbildung entspricht den Anforderungen des heutigen Musikmarktes 1 2 3 4 5 135
- Die Überschaubarkeit empfand ich als hilfreich 1 2 3 4 5 136
- Die Gruppengrößen empfand ich als gut 1 2 3 4 5 137
- Die Lage der BFSM in einem kleineren Ort halte ich für gut 1 2 3 4 5 138
- Die Ausstattung an meiner BFSM war zufriedenstellend ... 1 2 3 4 5 139
- Es gab ausreichend Übungsräume 1 2 3 4 5 140
- Die Betreuung durch die Lehrer war intensiv 1 2 3 4 5 141
- Die Ausbildung an einer BFSM ist empfehlenswert..... 1 2 3 4 5 142

17. Bewerten Sie Ihre Ausbildung an der BFSM in den musikalischen Haupt- und Pflichtfächern

(Kreuzen Sie für jedes Fach eine Note an: 1 = sehr gut bis 5 = mangelhaft)

Fachrichtung Laienmusik

- Hauptfachinstrument/Gesang 1 2 3 4 5 143
- Chorleitung 1 2 3 4 5 144
- Ensembleleitung 1 2 3 4 5 145
- Pflichtfachinstrument 1 2 3 4 5 146
- Partiturspiel 1 2 3 4 5 147
- Gehörbildung 1 2 3 4 5 148
- Gesang, Stimmbildung, Sprecherziehung 1 2 3 4 5 149
- Chorsingen 1 2 3 4 5 150
- Ensemblespiel 1 2 3 4 5 151
- Allgemeine Musiklehre 1 2 3 4 5 152
- Allgemeine Musikgeschichte und Literatur 1 2 3 4 5 153
- Instrumentalkunde und Akustik 1 2 3 4 5 154

| | | | | | | |
|--|---|---|---|---|---|-----|
| ● Tonsatz | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 155 |
| ● Formenlehre | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 156 |
| ● Unterrichtsmethodik d. Hauptfachinstruments bzw.Gesangs .. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 157 |
| ● Wahlfachinstrument | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 158 |

zusätzliche Fächer in der Kirchenmusik

| | | | | | | |
|--|---|---|---|---|---|-----|
| ● Orgelkunde | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 159 |
| ● Orgelliteraturspiel | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 160 |
| ● Klavier | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 161 |
| ● Gregorianischer Choral | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 162 |
| ● Deutscher Liturgiegesang | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 163 |
| ● Liturgik, kirchenmusikalische Normen und Glaubenslehre ... | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 164 |

zusätzliche Fächer in der Populärmusik

| | | | | | | |
|--|---|---|---|---|---|-----|
| ● Recording-Arranging (früher: Computer-/Soundtechnik; Arrangem.) | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 165 |
| ● Geschichte der Rock-, Pop, Jazzmusik | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 166 |
| ● Percussion (früher. Rhythm.-mus. Erziehung) | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 167 |

zusätzliche Fächer für die pädagogische Zusatzqualifikation

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|-----|
| ● Chorleitung, chorische Stimmbildung | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 168 |
| ● unterrichtspraktisches Klavierspiel | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 169 |
| ● Arrangement | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 170 |
| ● Musikpädagogik | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 171 |
| ● Geschichte/Literatur/Methodik/Didaktik/Unterrichtspraxis... | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 172 |

18. Welche Fächer hätten Sie sich an der BFSM gewünscht, die aber nicht angeboten wurden?

| | |
|---------------------------------------|---------|
| ● höchstens zwei Fächer nennen: | 173-174 |
| | 175-176 |

19. Die BFSM setzt einen Schwerpunkt in der Ausbildung auf die Ensemble-Leitung. Haben Sie in Ihrer weiteren musikalischen Tätigkeit davon profitiert?

ja 1 nein 2

177

20. Die Ausbildungsrichtung Populärmusik gibt es noch nicht lange und bisher nur an zwei BFSM.

Wie war das bei Ihnen?

- Wenn es die Populärmusik gegeben hätte, hätte ich sie gewählt 1 178
- Es gab die Ausbildungsrichtung Polulärmusik, ich habe sie aber nicht gewählt 2
- Ich habe die Populärmusik gewählt 3
- Waren Sie mit diesem Ausbildungsangebot zufrieden? ja 1 nein 2 179
- Welche Fächer haben Sie in der Populärmusik vermisst? 180–181
höchstens zwei nennen: 182–183
- Welche Fächer fanden Sie überflüssig? 184–185
höchstens zwei nennen: 186–187

V. Die pädagogische Zusatzausbildung (das 3. Jahr)

Die folgende Frage richtet sich nur an die Absolventen der pädagogischen Zusatzausbildung;

→ die anderen weiter mit Frage 22

21. Bewerten Sie die Bedeutung der pädagogischen Zusatzqualifikation für Sie.

(In jeder Zeile einen Wert ankreuzen: 1 = trifft voll zu bis 5 = trifft gar nicht zu)

- meine fachlichen Erwartungen haben sich erfüllt 1 2 3 4 5 188
- ich bin mit der musik-theoretischen Ausbildung zufrieden. ... 1 2 3 4 5 189
- ich bin mit der musik-praktischen Ausbildung zufrieden 1 2 3 4 5 190
- ich habe eine entsprechende berufliche Tätigkeit erreicht ... 1 2 3 4 5 191
- Kritik, Verbesserungsvorschläge zum 3 Jahr:
..... 192–199

VI. Angaben zur Ihrer Person

22. Wie alt sind Sie? Jahre 200–201

23. Ihr Geschlecht: weiblich 1 männlich 2 202

24. Ihr höchster Schulabschluss vor Eintritt in die BFSM

(Kreuzen Sie bitte nur den höchsten Schul-Abschluss an)

- Hauptschulabschluss ... 1 ● qualifizierender Hauptschulabschluss ... 2 203
- Mittlerer Schulabschluss 3 ● Fachschulreife 4
- Fachhochschulreife 5 ● allgemeine/fachgebundene Hochschulreife 6

25. Ihr beruflicher Werdegang vor Eintritt in die BFSM

- Ich habe vor der BFSM eine Berufsausbildung
abgeschlossen 1 begonnen, aber nicht abgeschlossen 2 204
- Ich habe vor der BFSM ein Hochschulstudium
abgeschlossen 1 begonnen, aber nicht abgeschlossen 2 205
- Ich war vor der BFSM beruflich tätig als 206-207
..... 208-209

26. Ihr derzeit ausgeübter Hauptberuf:

..... 210-211

27. Welche musikalischen Tätigkeiten über Sie derzeit aus?

(Zutreffendes ankreuzen, mehrere Antworten möglich)

- | | hauptberufl. | nebenberufl. | ehrenamtl. | |
|---|-------------------------|-----------------------|-----------------------|---------|
| ● Musiklehrer/in | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 212-214 |
| ● Kirchenmusiker | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 215-217 |
| ● Chorleitung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 218-220 |
| ● Chorsingen | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 221-223 |
| ● Leitung eines Instrumental-Ensembles | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 224-226 |
| ● Musizieren im Ensemble | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 227-229 |
| ● Leitung einer Band oder Rock-/Popgruppe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 230-232 |
| ● Musizieren in einer Band oder Rock-/Popgruppe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 233-235 |
| ● Ausbilder in der Laienmusik | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 236-238 |
| ● Musikmanagement (Vereine usw.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 239-241 |
| ● musikverwandte Tätigkeit | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 242-244 |
| ● sonstiges, und zwar: | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 245-247 |
| ● bin nur in der Freizeit musikalisch tätig | <input type="radio"/> 1 | | | 248 |
| ● bin gar nicht mehr musikalisch tätig | <input type="radio"/> 2 | | | |

28. Ihr Wohnsitz vor dem Besuch der BFSM lag

- in Bayern, und zwar in:
 Unterfranken 1 Mittelfranken 2 Oberfranken .. 3 der Oberpfalz 4 249
 Oberbayern ... 5 Niederbayern 6 Schwaben 7
- außerhalb Bayerns in Deutschland *(tragen Sie die erste Ziffer der Postleitzahl ein)* XXXX 250
- im Ausland 251

29. Wo liegt Ihr heutiger Wohnort?

- in Bayern, und zwar in:

Unterfranken 1 Mittelfranken 2 Oberfranken .. 3 der Oberpfalz 4 252
Oberbayern ... 5 Niederbayern 6 Schwaben ... 7

- außerhalb Bayerns in Deutschland (*tragen Sie die erste Ziffer der Postleitzahl ein*) XXXX 253

- im Ausland 254
-

Herzlichen Dank, dass Sie diesen umfangreichen Fragebogen ausgefüllt haben.

Mit freundlichen Grüßen

Ewald Berning

i. A. Dr. Ewald Berning

Anschriften der Berufsfachschulen für Musik in Bayern

Berufsfachschule für Musik Altötting
„Georg-Muffat-Schule“
Kapellplatz 36
84503 Altötting
Tel. (08671) 17 35, Fax (08671) 8 43 63
Träger: Diözese Passau

Berufsfachschule für Musik Bad Königshofen
Dr.-Ernst-Weber-Str. 14
97631 Bad Königshofen
Tel. (09761) 5391 Fax (09761) 2690
Träger: Landkreis Rhön-Grabfeld

Berufsfachschule für Musik Dinkelsbühl
Klostergasse 1
91550 Dinkelsbühl
Tel. (09851) 5 72 50, Fax (09851) 57 25 22
Träger: Bezirk Mittelfranken

Berufsfachschule für Musik Oberfranken in Kronach
Kulmbacher Str. 44
96317 Kronach
Tel. (092 61) 9 13 14, Fax (0 92 61) 5 23 03
Träger: Zweckverband Berufsfachschule für Musik und Sing- und Musikschulwerk Oberfranken

Berufsfachschule für Musik Krumbach
Mindelheimer Str. 47
86381 Krumbach
Tel. (0 82 82) 9 90 90, Fax (0 82 82) 99 09 18
Träger: Bezirk Schwaben

Berufsfachschule für Musik Plattling
Schulstr. 16
94447 Plattling
Tel (099 31) 48 70, Fax (099 31) 7 20 04
Träger: Landkreis Deggendorf

Berufsfachschule für Musik Sulzbach-Rosenberg
Konrad-Mayer-Str. 2
92237 Sulzbach-Rosenberg
Tel. (09661) 30 88, Fax (0 96 61) 5 35 51
Träger: Bezirk Oberpfalz

Music College – Private Berufsfachschule für Musik (Pop-Rock-Jazz) Regensburg
Zollerstr. 1 a
93053 Regensburg
Tel. (09 41) 5 11 44, Fax (09 41) 5 70 47
Träger: Music College gemeinnützige GmbH

BAYERISCHES STAATSWINSTITUT FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG UND HOCHSCHULPLANUNG

Veröffentlichungen (gegen Schutzgebühr)

MONOGRAPHIEN: NEUE FOLGE

- 1 *Stewart, G.; Seiler-Koenig, E.*: Berufsfindung und Tätigkeitsfelder von Historikern (1982) – vergriffen
- 2 *Schmidt, S.H.*: Beschäftigungschancen von Hochschulneuabsolventen in Bayern: Wirtschaftswissenschaftler und Ingenieure (1983)
- 3 *Gellert, C.*: Vergleich des Studiums an englischen und deutschen Universitäten (1983) – vergriffen
- 4 *Schindler, G.*: Besetzung der C-4-Stellen an bayerischen Universitäten 1972–1982 (1983)
- 5 *Klingbeil, S.*: Motive für ein Studium in Passau bzw. für einen Wechsel an eine andere Universität (1983)
- 6 *Harnier, L. v.*: Die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses der naturwissenschaftlichen und technischen Fächer in Bayern (1983)
- 7 *Harnier, L. v.*: Einzugsgebiete der Universitäten in Bayern (1984)
- 8 *Schneider-Amos, I.*: Studienverlauf von Abiturienten und Fachoberschulabsolventen an Fachhochschulen (1984)
- 9 *Schindler, G.; Ewert, P.; Harnier, L. v.; Seiler-Koenig, E.*: Verbesserung der außerschulischen Beschäftigungschancen von Absolventen des Studiums für das Lehramt an Gymnasien (1984)
- 10 *Schmidt, S.H.*: Beschäftigung von Hochschulabsolventen im Öffentlichen Dienst in Bayern (1985)

- 11 *Harnier, L. v.*: Perspektiven für die Beschäftigung des wissenschaftlichen Nachwuchses an den bayerischen Universitäten (1985)
- 12 *Ewert, P.; Lullies, S.*: Das Hochschulwesen in Frankreich – Geschichte, Strukturen und gegenwärtige Probleme im Vergleich (1985) – vergriffen
- 13 *Berning, E.*: Unterschiedliche Fachstudiendauern in gleichen Studiengängen an verschiedenen Universitäten in Bayern (1986) – vergriffen
- 14 *Schuberth, Ch.*: Prüfungserfolgsquoten ausgewählter Studiengänge an bayerischen Universitäten: Probleme im Vergleich (1986)
- 15 *Röhrich, H.*: Die Frau: Rolle, Studium, Beruf. Eine Literaturanalyse (1986) – vergriffen
- 16 *Schmidt, S.H.*: Beschäftigung von Lehrern außerhalb der Schule (1987)
- 17 *Stewart, G.; Seiler-Koenig, E.*: Berufseinmündung von Diplom-Sozialpädagogen (FH) und Diplom-Pädagogen (Univ.) (1987) – vergriffen
- 18 *Gensch, S.; Lullies, S.*: Die Attraktivität der Universität Passau – Gründe für ein Studium in Passau (1987) – vergriffen
- 19 *Meister, J.-J.*: Zwischen Studium und Vorstandsetage – Berufskarrieren von Hochschulabsolventen in ausgewählten Industrieunternehmen (1988) – vergriffen
- 20 *Berning, E.*: Hochschulwesen im Vergleich: Italien – Bundesrepublik Deutschland. Geschichte, Strukturen, aktuelle Entwicklungen (1988) – vergriffen
- 21 *Willmann, E. v.*: Weiterbildung an Hochschulen – Beispiele und Probleme (1988) – vergriffen
- 22 *Schmidt, S.H.; Schindler, B.*: Beschäftigungschancen von Magisterabsolventen (1988) – vergriffen
- 23 *Schindler, G.; Lullies, S.; Soppa, R.*: Der lange Weg des Musikers – Vorbildung – Studium – Beruf (1988)

-
- 24 *Röhrich, H.; Sandfuchs, G.; Willmann, E. v.*: Professorinnen in der Minderheit (1988)
– vergriffen
- 25 *Harnier, L. v.*: Elemente für Szenarios im Hochschulbereich (1990)
- 26 *Fries, M.*: Fortbildungsfreisemester der Professoren an bayerischen Fachhochschulen
– Rahmenbedingungen, Motivation, Akzeptanz (1990)
- 27 *Schmidt, S.H.*: Ausbildung und Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen – USA und
Deutschland (alte und neue Länder) (1991)
- 28 *Schindler, G.; Harnier, L. v.; Länge-Soppa, R.; Schindler, B.*: Neue Fachhochschul-
standorte in Bayern (1991)
- 29 *Berning, E.*: Alpenbezogene Forschungskooperation (1992)
- 30 *Harnier, L. v.; Schneider-Amos, I.*: Auswirkungen einer Berufsausbildung auf das
Studium der Betriebswirtschaftslehre (1992)
- 31 *Fries, M.; Mittermeier, P.; Schüller, J.*: Evaluation der Aufbaustudiengänge englisch-
sprachige Länder und Buchwissenschaft an der Universität München (1992)
- 32 *Meister, J.-J.; Länge-Soppa, R.*: Hochbegabte an deutschen Universitäten. Probleme
und Chancen ihrer Förderung (1992)
- 33 *Schindler, G.; Schüller, J.*: Die Studieneingangsphase. Studierende an der Universität
Regensburg im ersten und zweiten Fachsemester (1993) – vergriffen
- 34 *Schmidt, S.H.*: Studiendauer an Fachhochschulen in Bayern (1995)
- 35 *Schindler, G.*: Studentische Einstellungen und Studienverhalten (1994)
- 36 *Berning, E.; Schindler, B.*: Diplomarbeit und Studium. Aufwand und Ertrag von
Diplom- und Magisterarbeiten an Universitäten in Bayern (1993) – vergriffen
- 37 *Harnier, L. v.; Schüller, J.*: Studienwechsel an Fachhochschulen in Bayern (1993)

- 38 *Fries, M.*: Berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung an den Hochschulen in Bayern (1994)
- 39 *Fries, M.*: Wissenschaftliche Weiterbildung an der TU München (1994) – vergriffen
- 40 *Rasch, K.*: Studierende an der Universität Leipzig in der Studieneingangsphase (1994)
- 41 *Meister, J.-J. (Hrsg.)*: Studienbedingungen und Studienverhalten von Behinderten. Dokumentation der Internationalen Fachtagung 1995 in Tutzing (1995)
- 42 *Meister, J.-J. (ed.)*: Study Conditions and Behavioural Patterns of Students with Disabilities. A Documentation of the International Conference 1995 at Tutzing, Germany (1995)
- 43 *Gensch, S.*: Die neuen Pflegestudiengänge in Deutschland: Pflegewissenschaft – Pflegemanagement – Pflegepädagogik (1996) – vergriffen
- 44 *Berning, E.; Kunkel, U.; Schindler, G.*: Teilzeitstudenten und Teilzeitstudium an den Hochschulen in Deutschland (1996)
- 45 *Meister, J.-J. (ed.)*: Modèle de comportement et conditions d'études des étudiants handicapés dans l'enseignement supérieur. Documentation de la conférence internationale spécialisée 1995 à Tutzing, Allemagne (1996)
- 46 *Lullies, S.; Schüller J.; Zigiadis, G.*: Zum Bedarf der Wirtschaft an Absolventen eines Diplomstudiengangs Rechtswissenschaft mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung (1996)
- 47 *Gensch, S.; Länge-Soppa, R.; Schindler, G.*: Evaluation des Zusatz- und Ergänzungsstudiums „Öffentliche Gesundheit und Epidemiologie“ an der Universität München (1997)
- 48 *Schmidt, S.H.*: Student und Arbeitsmarkt. Die Praxisprogramme an der Universität München auf dem Prüfstand (1997)
- 49 *Schindler, G.*: „Frühe“ und „späte“ Studienabbrecher (1997) – vergriffen

-
- 50 *Meister, J.-J.*: Studienverhalten, Studienbedingungen und Studienorganisation behinderter Studierender (1998)
- 51 *Harnier, L. v.; Bockenfeld, W.*: Zur Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers an bayerischen Fachhochschulen (1998)
- 52 *Harnier, L. v.; Länge-Soppa, R.; Schüller, J.; Schneider-Amos, I.*: Studienbedingungen und Studiendauer an bayerischen Universitäten (1998)
- 53 *Stewart, G.*: Studien- und Beschäftigungssituation von Kunsthistorikern und Archäologen (1999) – vergriffen
- 54 *Schoder, Th.*: Budgetierung als Koordinations- und Steuerungsinstrument des Controlling an Hochschulen (1999)
- 55 *Lerch, H.*: Beschaffungscontrolling an Universitäten (1999)
- 56 *Schindler, G.; Agreiter, M.*: Geistes- und Sozialwissenschaftler für die europäische Wirtschaft (2000)
- 57 *Berning, E.; Harnier, L. v.; Hofmann, Y.*: Das Habilitationswesen an den Universitäten in Bayern. Praxis und Perspektiven (2001)
- 58 *Gensch, S.*: Pflegemanagement als neuer Studiengang an den bayerischen Fachhochschulen (2001)
- 59 *Marquard, A.; Schindler, G. (unter Mitarbeit von Neumann, K.)*: Die Qualifizierung von Studentinnen der Geistes- und Sozialwissenschaften für eine Berufstätigkeit in Unternehmen (2001)
- 60 *Sandfuchs, G.; Stewart, G.*: Lehrberichte an bayerischen Universitäten (2002)
- 61 *Berning, E.*: Hochschulen und Studium in Italien (2002)
- 62 *Berning, E.*: Die Berufsfachschulen für Musik in Bayern. Ausbildungsleistungen der Schulen und musikalische Karrieren ihrer Absolventen (2002)

Stand: Juli 2002

BAYERISCHES STAATSI
NSTITUT
FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG
UND HOCHSCHULPLANUNG



MÜNCHEN